

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Nachrichten für Stadt und Land. 1866-1938 70 (1936)

117 (30.4.1936)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-694192](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-694192)

wichtig und heilig sind dreinzureden, nach Möglichkeit beiseite.

Zum Schluss stellt der Redner fest, die Zusammenbrüche Börsen, Kollapsen, Bankrot und Kreditanstalt und nun insbesondere die Völkerrückfälle hätten das Judentum empfindlich geschädigt; aber an diesen Dingen seien die Christen nicht schuldig. Mit dieser Behauptung fand Exermit raulschenden Schluss.

Die jüdische Güntlingswirtschaft in der Phönix

Wien, 29. April.

Die Zeitungsberichte über den Betrugsprozess gegen den Juden Arthur Jappier, den Leiter der Filiale West der Phönix-Vericherungsgesellschaft, zeigen, welche ungeheure jüdische Güntlingswirtschaft in diesem Unternehmen geherrscht hat. Während der Verhandlung stellte sich heraus, daß der jüdische, inzwischen durch Selbstmord getübte Generaldirektor des Unternehmens, Dr. Berliner, bereits im Jahre 1931 große Unterschlagungen des Filialdirektors Jappier entdeckt hat. Dennoch hat ihm Berliner — natürlich auf Kosten der arischen Versicherungsbetriebe — Verzeihung gewährt, ja noch mehr, er hat ihn in einem Briefe seines vollkommenen Vertrauens versichert und ihm sogar sein Gehalt um 800 Schilling monatlich erhöht. Diese Summe ist allerdings eine Zeilung zur Abdeckung der veruntreuten Gelder verwendet worden. Als die veruntreute Summe erreicht war, bezog Jappier aber das erhöhte Gehalt weiter, so daß er schließlich auf einen Jahresbezug von 30 bis 40 000 Schilling kam. Er ließ von seinem verdorbenen Treiben aber trotzdem nicht und unterschlag neuerdings Summen in Höhe von etwa 50 000 Schilling. Als Berliner auf diese neuerlichen Unterschlagungen kam, entließ er zwar Jappier, erkaufte aber noch immer keine Anzeile. Erst anlässlich des Zusammenbruchs der Phönix entdeckte man in den Büchern diese Verfehlungen, und nun wurde das Strafverfahren eingeleitet, das mit der bereits gemeldeten Verurteilung Jappiers zu achtzehn Monaten schweren Kerker endete.

Das christlich-soziale „Neuzeitliche Weltblatt“ teilt in seinem Leitartikel mit, daß das Regierungsrat Ernst Leobinger, der jüdische Besitzer und Chefredakteur der „Wiener Sonn- und Montagzeitung“, der in der amtlich verlautbarten Phönix-Vericherungsscheine mit 635 000 Schilling erscheint, in das Ausland gegeben habe. Das genannte Blatt fordert im gleichen Zusammenhang, daß auch die übrigen Pressezeugnisse, die sich unter den Empfänger befanden und bisher nicht genannt worden seien, der Öffentlichkeit bekanntgegeben würden. Es handelte sich dabei um Versicherungsgelder im Betrage von 430 000 Schilling.

Das Blatt erklärt dann weiter, daß die in der amtlichen Liste genannten Personen, die öffentliche Ämter bekleiden haben, für alle Zeit von der politischen Bildhülle verschwinden würden. Eine Ausnahme wird nur für General Baugoin, den Präsidenten der österreichischen Bundesbahnen, gefordert. Infolge seiner Verdienste um Österreich sei es eine Dankeschuld, ihn mit den bisherigen Funktionen wieder zu betrauen.

Prinz Farut zum König proklamiert

Bildung einer Regentenschaft

Kairo, 29. April.

Wie amtlich bekanntgegeben wird, findet die Verklärung König Fuads I. am Donnerstag, dem 30. April, in Kairo statt. Der Thronfolger Prinz Farut wurde am Dienstag unter dem Namen Farut I. zum König von Ägypten proklamiert. Bis zur Bildung einer verfassungsmäßigen Regentenschaft wird der Ministerrat die konstitutionellen Befugnisse des Königs im Namen des ägyptischen Volkes wahrnehmen.

Wie weiter verlautet, wurde für die ägyptische Regierung und ihre Vertretungen im Ausland eine offizielle dreimonatige Trauer, beginnend mit dem Todestag König Fuads I. festgelegt. Die öffentlichen Gebäude tragen bis zum nächsten Dienstag Halbmann.

Das Mittagsblatt des halbamtlichen „Giorale d'Ischia“ erklärt, hinter der verspäteten Ausrufe des ägyptischen Thronfolgers aus England sei der Einfluss maßgebender englischer Kreise zu vermuten. Es handele sich, meint das Blatt, um eine Intrigue der englischen Regierung, die die Absicht des Prinzen Farut hinausgezögert habe, bis sie über die Zusammenfassung des ägyptischen Regentchaftsrates unterrichtet gewesen sei.

In einem Leitartikel erklärt „Liber“ für Ägypten seien kritische Stunden zu erwarten, denn angesichts der innerpolitischen Verwickelungen sei mit der brutalen Wiederaufnahme der englischen Kontrollmethoden zu rechnen. Die heute bereits mehr formal als tatsächlich bestehende Unabhängigkeit werde „radikalen Eingriffen“ ausgesetzt sein, und diese Eingriffe würden, so erklärt das Blatt, „zweifellos noch standhafter“ sein, als König Fuad dies je voraussehen konnte. Wird es Ägypten verbleiben, so schreibt das Blatt, mit männlicher Entschlossenheit wenigstens die Rechte geltend zu machen und durchzusetzen, die England den Ägyptern, einem „Volk von Räubern und Leichenverfälschern“, zugeföhrt, während sie einer Kulturration von alter rühmlicher Geschichte verweigert werden?

„Tribuna“ schreibt, das Problem der Unabhängigkeit Ägyptens sei bereits wieder zur Debatte gestellt. Es werde ja auch gerade von der englischen Presse unterstrichen, schon der Antrag auf Schließung des Suez-Kanals sei eigentlich gleichbedeutend mit der Ablehnung der Unabhängigkeit Ägyptens und mit der Behauptung, „der militärischen Gewalt Herrschaft Englands“. Das ergebe sich in der mit dem Tode Fuads zusammenhängenden Schwierigkeiten ganz klar. Nachdem das ägyptische Unternehmen Fuads vor dem erfolgreichen Abschlus habe, sei die tatsächliche Lage die, daß Ägypten, zu dem Italien im besten nachbarlichen Verhältnis stehe, in keiner Weise von Italien bedroht sei, wie das auch wiederholt und kategorisch festgestellt worden sei.

Wohl aber liege eine regelrechte und verhärtete militärische Völkerrückbildung Englands über Ägypten vor, um aus ihm im Mittelmeer und an der afrikanischen Küste eine Operationsbasis gegen Italien zu machen. Mit dem Antrag auf Schließung des Suez-Kanals wolle England über Ägypten wie über eigenes Gebiet verfügen, und zwar nicht nur aus Gründen des eigenen Vorteils, sondern gegen Italien, während doch der Suez-Kanal durch eine internationale Konvention garantiert sei, an der auch Nichtmitglieder des Völkerrückbundes interessiert seien.

Eine Warnung Marshall Pétains

Frankreichs Bedrohung durch den Kommunismus

Paris, 30. April.

(Besten Punktbericht)

Anlässlich des zweiten Wahlganges am kommenden Sonntag hat das „Journal“ die Gelegenheit genommen, Marshall Pétain um seine Meinung zu befragen. Nach anfänglichen Zögern, sich als Militärpersonlichkeit in die Politik einzumischen, erklärte Marshall Pétain jedoch, Frankreich sei bedroht. Indem es Moskau die Hand gereicht habe, tue es dies ebenfalls gegenüber dem Kommunismus. Zahlreiche brave Menschen, die sich bisher gegen den Kommunismus gekämpft hätten, seien dadurch ihm ausgeliefert worden. Der Kommunismus sei durch den französisch-sowjetischen Pakt gleichsam in die Reihe der zukünftigen Denkungsarten aufgenommen worden. Frankreich werde wahrscheinlich die Gelegenheit haben, dies noch zu bereuen. Er sei aus diesem Grunde besorgt, besorgte um das Wohl des Landes und um die Freiheit des Volkes. Jeder einzelne sei in seinem Recht bedroht: Bürger, Arbeiter und Bauer. Alles, was international sei, sei seiner Freiheit nach unfruchtbar, alles Nationale dagegen nützlich.

Eines der gefährlichsten Elemente in Frankreich stelle die Feuerbewegung dar. Sie wolle die Pa-

milie erhalten und ihre die notwendigen Lebensmöglichkeiten sichern. Er billige das, da alles seinen Ursprung in der Familie habe. Die Feuerbewegung besaße sich weiter mit der moralischen und geistigen Verwahrlosung der Jugend. Zeit langer Zeit verfolge er selbst das gleiche Ziel. Aus einer Nation ohne Seele könne man nichts machen. Es sei Aufgabe der französischen Lehrer und Professoren, diese zu schmieden. Er verlange von diesen nicht, daß sie aus den französischen Kindern Wissenschaftler machen, sondern Männer und Franzosen müssen sie aus ihnen schaffen.

Auf die Bitte des Vertreters um eine Wahparole für den kommenden Sonntag meinte Marshall Pétain: Die französische Krise sei keine materielle, sondern rühre daher, daß die Franzosen den Glauben an sich selbst verloren hätten. Dies sei der ganze Grund. Die Franzosen seien wie Seelen ohne Steuer und Steuernmann. Dagegen müsse man kämpfen. Man müsse eine neue Mythologie, eine neue Mythologie des Vaterlandes. Ohne diese gebe es keine Rettung. Die heutige Generation seien Nachkommen von Millionen, die gekämpft und gelitten hätten, damit sie das sein können, was sie heute wären. Diese Millionen hätten ein Recht, vom französischen Volk zu fordern, daß es diesem Ziel weiter folge.

Neues vom Tage

Vorbereitung eines englisch-sowjetischen Flottenabkommens

London, 30. April.

(Besten Punktbericht)

Nach Blättermeldungen sind zur Zeit zwischen England und der Sowjet-Union informelle Besprechungen über den Abschluß eines zweijährigen Flottenabkommens nach den Richtlinien des Londoner Flottenvertrages im Gange.

Der räumliche Marinestützpunkt in London, Antipo Zulu, ist, ist nach Moskau abgereist, um die Bedingungen seiner Regierung entgegenzunehmen. Er wird voraussichtlich im Laufe des nächsten Monats mit amtlichen Verhandlungsvollmachten nach London zurückkehren. Der Flottenkorrespondent des „Daily Telegraph“ schreibt, daß den Verhandlungen, ein zweijähriges englisch-sowjetisches Flottenabkommen zu erzielen, große Bedeutung beizumessen sei. Dem diplomatischen Mitarbeiter des „Daily Herald“ zufolge soll mit einer Einleitung einer Zehn-Jahres-Verhandlung nach London zwecks Durchführung der formellen Verhandlungen zu rechnen sein.

Keine Verbesserung in Palästina

(Besten Punktbericht)

Paris, 30. April.

Wie aus Jerusalem berichtet wird, war die Polizei am Mittwochabend gezwungen, auf eine Gruppe von etwa 150 aufständischen Eingeborenen, das Feuer zu eröffnen. Eine Anzahl von Verletzten mußte in ein Krankenhaus eingeliefert werden.

Alle Juden aus dem Viertel Murrah in Jerusalem seien in das Judenviertel der Stadt übergesiedelt, um vor Überfällen der Eingeborenen sicher zu sein. Im Lande breitet sich der Aufstand immer mehr nach Norden aus. Kraftwagen mit jüdischen Insassen wurden aus allen Landstrichen mit Steinen bedroht. In Jaffa hätten die Aufständischen ein jüdisches Kraftwagenunternehmen geplündert. Alle Schiffe, die neue jüdische Einwanderer brächten, hätten sie in Haifa absetzen müssen.

Ein neuer Fall von Typhus in Amerika

New York, 30. April.

(Besten Punktbericht)

Ein neuer Fall von Typhus, das sich in Lepanto im Staat Arizona ausgebreitet. Einige maskierte Männer übernahmen dort einen Polizeibeamten und entführten ihm einen Überfalls auf eine weiße Frau beschuldigten 19-jährigen Regier. Sie rasten in einem Kraftwagen mit dem Regier davon. Die Leiche des Regiers wurde zwei Stunden später am Stadtrand mit auf den Rücken gebundenen Händen und drei Schußwunden aufgefunden.

Politische Brunnengiftung

Berlin, 29. April.

In den letzten Tagen sind in mehreren ausländischen Zeitungen Meldungen ausgefallen, die von verhärteten militärischen Vorbereitungen Deutschlands an der österreichischen Grenze und im Zusammenhang damit von einer Bedrohung Österreichs wissen wollen. Es wurde darin von „einem Einmütig bewaffneten Legionäre aus Deutschland“, von der „Möglichkeit eines neuen Rastifizierens in naher Zukunft“, bald nur ganz allgemein von einer „deutschen militärischen Tätigkeit an der österreichischen Grenze“ und ähnlichem und angeblichen „Beobachtungen“ gelaßt. Es bedarf kaum eines Hinweises, daß es sich bei diesen Meldungen um einen ebenso bössartigen wie plumpen Versuch politischer Brunnengiftung handelt. Sie kann wiederum als Beweis dafür gelten, daß, während Deutschland es als eine seiner vornehmsten außenpolitischen Aufgaben betrachtet, eine Verübung der europäischen politischen Atmosphäre anzubereiten und zu schaffen, von anderer Seite in verarmungslosiger Weise der Versuch unternommen wird, Unruhe und Unsicherheit in die europäische Öffentlichkeit zu tragen. Wie völlig aus der Luft gegriffen die genannten Behauptungen sind, geht übrigens allein schon daraus hervor, daß sie von anderen ausländischen Korrespondenten, teilweise aber auch von solchen, die die besten Beziehungen bereits in aller Form dementiert werden. Diese unehrenhafte Verübung intereffierter Brunnengiftung wird hier offenbar damit gerechtfertigt, daß eine Lage zunächst einmal politisch vergiftend wirkt, und wenn sie dann später entlarvt wird, von ihrem Gift immer noch ein Rest zurückbleibt.

Der König von Schweden nahm während eines Aufenthalts in Berlin an einem ihm zu Ehren veranstalteten Frühstück des Reichsaussenministers Freiherr von Neurath teil.

Der neue deutsche Gesandte in Bukarest, Freiherr, überreichte am Mittwoch König Carol sein Beglaubigungsschreiben.

Dr. Goebbels beehrte am Mittwoch die Rundgebungsstätten für den nationalen Feiertag des deutschen Volkes am 1. Mai.

In Gegenwart von Dr. Frick fand am Mittwoch das Nichtst des Erweiterungsbaues des Reichs- und preussischen Ministeriums des Innern statt.

Der Reichsinnenminister gibt bekannt, daß bei Beschlagnahmen auch auf Privatgebäuden die Flammen morgens um 7 Uhr gelegt und mit Eintritt der Dunkelheit wieder eingezogen werden.

Am Mittwoch wurde eine deutsch-sowjetische Vereinbarung über den Waren- und Zahlungsvorkehr unterzeichnet.

Der außerordentliche und bevollmächtigte Botschafter des Deutschen Reiches, von Ribbentrop, feiert heute seinen 43. Geburtstag.

Der Reichsminister der Finanzen Graf Schwerin von Krosigk führte Mittwochmittag in Breslau den Geheimen Finanzrat Kasperowitsch in sein neues Amt als Präsident des Landesfinanzamtes Schlesien ein.

Die Gattin des preussischen Finanzministers Professor Dr. Köppl ist am Mittwochvormittag nach längerem Leiden verstorben.

Im Reichsgeheißblatt ist eine fünfte Verordnung zur Ausführung des Währungsgeheißes erschienen, durch die die Ausübung des Währungsgeheißes geregelt wird.

Nach dem Gesetz vom 27. Februar 1934 gilt der 1. Mai als gesetzlicher Feiertag. Die an diesem Tage ausfallenden Arbeitsstunden sind nach dem Gesetz vom 24. April 1934 zu bezahlen.

Vor der Studentenschaft der schlesischen Friedrich-Wilhelm-Universität in Breslau sprach der Reichsfinanzminister über die Finanzpolitik des Reiches. Gelegenheit der Einführung des neuernannten Landesfinanzamtspräsidenten sprach der Minister anschließend vor der schlesischen Gesellschaft für vaterländische Kultur.

Das englische Kabinett hat am Mittwoch in der üblichen Wochensitzung den Fragebogen besprochen, der die deutschen Friedensvorschlüsse betrifft und der in einigen Tagen auf diplomatischem Wege nach Berlin geleitet werden soll.

Auf eine Anfrage erklärte Baldwin, die britische Regierung hoffe, zu einem sehr frühen Zeitpunkt gewisse Punkte in den letzten drei deutschen Memoranden erklären zu können.

Letzte Solalnachricht

* Zudem Schadenfeuer (siehe 3. Beilage), durch das der innere Raum des hölzernen Boothauses bei der Schleuse fast beschädigt worden ist, erfahren wir noch: Als die Feuerwehr auf der Brandstätte erschien, fand der ganze Innenraum des Boothauses bereits in Flammen. Die Feuerwehr bekämpfte sofort den Brand mit drei C-Mohren, und es gelang ihr in kürzester Zeit, das Feuer einzubändigen und zu löschen. Im Bootshaus befanden sich mehrere Motorboote. Ein Motorboot konnte noch rechtzeitig auf Wasser gebracht werden, während zwei andere vom Feuer erfaßt wurden. Eines ist abgefaßt, während das andere vollständig ausbrannte. Die Brandursache dürfte darin zu suchen sein, daß beim Anlassen eines Motors eine Fehlzündung erfolgte. Dadurch entstand eine größere Explosion. Das betreffende Boot hand sofort in Flammen, und durch die Explosion griff das Feuer auf die anderen Boote und den Schuppen über. Verloren kamen bei dem Brandunglück nicht zu Schaden, lediglich ein Bootbesitzer erlitt leichtere Kopfverletzungen. Durch das sofortige energische Eingreifen der Feuerwehrpolizei, die in kürzester Zeit an der Brandstätte erschien, ist es gelungen, das Bootshaus vor der völligen Vernichtung zu bewahren.

Gut rasiert

ROT BART
MONDEXTRA

gut gelaunt!

ROTH, BÜCHNER & CO. BERLIN-TEMPELHOF



1. Mai 1886

1. Mai 1936

Bäckerei Spanhake am Markt

Landes-Theater

Donnerst. 30. 4. 20.15—23:
B 32 O Renauf.
„Jar und Zimmermann“

Freitag, 1. 5. 19.30—22.15:
C 32 O
„Jar und Zimmermann“

Sonnabend, 2. 5. 20—22:
B. Hirsch-Konjert

Sonntag, 3. 5. 19.30—22: O
„Die Landstreicher“
0.50—3.— 34 34

O — 23 a h a n r e d t

Phonographen
sehr preiswert
Joh. Tjaden, Staust. 8

Kinderfahrzeuge
Sandwagen, Schieb-
karren, Buhlräder,
Hölländer, Trittroller,
Kinderautos

St. Lufmann
Gaststraße 27

Kombinator
Bahnbrechende
Neuerung (DRP)
Größe Vorzüge für die Kunden

Neuestes System.
Keine lästige Hitze, kein
schweres Gewicht mehr
am Kopf. 50 % Zeiter-
parnis. Alle Kundinnen
sind angenehm überrascht
und begeistert

Salon Gustav Klein
Blumenstraße 53

Beste Qualitäten!

Büroklische Ham-
stoffe 8.— pro m
Schwarze Damenmant-
stoffe 10.— pro m
Gestreifte, Feinstoffen-
stoffe 10.— pro m

Hillje & Köhne
Eisenstraße 6

Antreten zur
Beerdigung
des verstor-
benen
Hilfen
von Eilen
am Sonnabend, dem 2. Mai, 9 Uhr,
Verdenstraße 20. Der Vorstand

Füllhalter repariert
— schnell u. billig —
Papier-Ölken
Das Haus der Füllhalter

Kleiderschränke
eigene Anfertigung, in jeder
Größe und Ausführung
Deutmann, Bürgerstraße 5/7
beim „Lindendol“

Aerztetafel

Sonntagsdienst hat:
Dr. Wintermann
Bremer Str. 4, Telefon 3500

Der Sonntagsdienst gilt nur für Notfälle und für den Fall, daß der Hausarzt nicht zu erreichen ist

Spezialabteilung für Trauersachen
Blusen - Röcke - Kostüme
Mäntel - Kleider
Unterkleider - Schürzen
Strümpfe - Handschuhe
Auswahlendungen und
Änderungen sofort

Gehrels
Achterstraße - Stauststraße
Telefon 3005

Interieren bringt Gewinn

Familien-Nachrichten

Verlobungs-Anzeigen

Ihre Verlobung beehren sich anzukündigen

Frieda Schröder
Georg Lüken

Specken, zzt. Oldenburg Benthalten

1. Mai 1936

Eine Feier

unserer silbernen Hochzeit finden
in feiner Weise statt.

H. Wiedmann und Frau
Noorhausen 3

Nachhilfe und Beauftrag.
von Schularbeiten.
Karl Bischof, Privatlehrer,
Mottentstr. 18, Ecke Kurzdickstr.

Todes-Anzeigen

Oldenburg, den 28. April 1936.
von Robbe-Strasse 33

Heute nachmittags 4.30 Uhr hat Gott unsere liebe
Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Schwester,
Schwägerin und Tante

Hulda Sagert
geb. Schütz

nach arbeitsreichem Leben und schwerer Krankheit im
vollendeten 68. Lebensjahre zu sich genommen.
Dies bringen tiefbetrübt zur Anzeige im Namen aller
der Familien
Gollund, Gentel, Wiegmann.

Die Beerdigung findet am 2. Mai, mittags um
12.30 Uhr, von der Auferstehungsstraße aus statt. —
Jugendliche Kranzpenden dorthin erbeten.

Wie vermeidet man Falten unterm Knie?

Haben Sie schon beobachtet,
daß die meisten Strümpfe
unterm Knie und an den
Fesseln Falten machen? Da-
durch verliert aber das Bein
gleich viel von seiner Kle-
ganz. Am besten, Sie kaufen
einen Strumpf, der diesen
Mangel nicht hat. Der Elbeo-
Strumpf verbirgt Ihnen von
vornherein einen viel straffe-
ren Sitz durch seine hohe
Elastizität. Bitte machen Sie
den Versuch und verlangen
Sie ausdrücklich Elbeo-
Strümpfe. Schon für
Mk. 1.95 erhält man diese bei

Woll-Schuhe

Haarenstr. 29, Bremer Str. 24

Privat-Mittagstisch

W. Hinze, Haarenstraße 16
Anfertigung vorzüglicher Räu-
chenagen außer dem Hause
gleichzeitig empfehle ich mich
zum Kochen für alle vorkom-
mend. Festlichkeiten. Lieferung
fertiger Essen sowie einzelner
Gerichte.

KRAFTFAHRZEUG-INNUNG OLDENBURG

Sonntagsdienst haben:

Rud. Hilverkus Rosenstraße 19
Berntuf 2283

Fr. Kohlrenken Goetelstraße 11
Berntuf 4889

Oldenburg, 28. April 1936

Heute entschlief sanft und ruhig nach kurzer Krank-
heit mein lieber Mann, unser guter Vater, Schwieger-
vater, Großvater und Onkel, der

Maschinensetzer

Max Damm

im 71. Lebensjahre.

Um stille Teilnahme bittet im Namen aller Angehörigen

Emma Damm geb. MehrensDie Beerdigung findet am Sonnabend, dem 2. Mai,
um 15.30 Uhr vom Evang. Krankenhaus aus statt.

Maschinensetzer

Max Damm

im 71. Lebensjahre. Fast 30 Jahre hat er in großer
Treue dem Verlag der „Nachrichten“ gedient und sich
die Achtung aller im Betrieb tätigen Berufsameraden
erworben. Vor 6 1/2 Jahren legte er sich wegen Kränk-
lichkeit in den Ruhestand und blieb auch darüber hin-
aus mit dem Betrieb aufs engste verbunden. Jetzt hat
der Tod seinem Leben ein Ziel gesetzt.

Wir werden ihm ein ehrendes Andenken bewahren

Betriebsführer und Gefolgschaft

der „Nachrichten für Stadt und Lande“

Maschinensetzer

Max Damm

im 71. Lebensjahre. Fast 30 Jahre hat er in großer
Treue dem Verlag der „Nachrichten“ gedient und sich
die Achtung aller im Betrieb tätigen Berufsameraden
erworben. Vor 6 1/2 Jahren legte er sich wegen Kränk-
lichkeit in den Ruhestand und blieb auch darüber hin-
aus mit dem Betrieb aufs engste verbunden. Jetzt hat
der Tod seinem Leben ein Ziel gesetzt.

Wir werden ihm ein ehrendes Andenken bewahren

Betriebsführer und Gefolgschaft

der „Nachrichten für Stadt und Lande“

Maschinensetzer

Max Damm

im 71. Lebensjahre. Fast 30 Jahre hat er in großer
Treue dem Verlag der „Nachrichten“ gedient und sich
die Achtung aller im Betrieb tätigen Berufsameraden
erworben. Vor 6 1/2 Jahren legte er sich wegen Kränk-
lichkeit in den Ruhestand und blieb auch darüber hin-
aus mit dem Betrieb aufs engste verbunden. Jetzt hat
der Tod seinem Leben ein Ziel gesetzt.

Wir werden ihm ein ehrendes Andenken bewahren

Betriebsführer und Gefolgschaft

der „Nachrichten für Stadt und Lande“

Maschinensetzer

Max Damm

im 71. Lebensjahre. Fast 30 Jahre hat er in großer
Treue dem Verlag der „Nachrichten“ gedient und sich
die Achtung aller im Betrieb tätigen Berufsameraden
erworben. Vor 6 1/2 Jahren legte er sich wegen Kränk-
lichkeit in den Ruhestand und blieb auch darüber hin-
aus mit dem Betrieb aufs engste verbunden. Jetzt hat
der Tod seinem Leben ein Ziel gesetzt.

Wir werden ihm ein ehrendes Andenken bewahren

Betriebsführer und Gefolgschaft

der „Nachrichten für Stadt und Lande“

Maschinensetzer

Max Damm

im 71. Lebensjahre. Fast 30 Jahre hat er in großer
Treue dem Verlag der „Nachrichten“ gedient und sich
die Achtung aller im Betrieb tätigen Berufsameraden
erworben. Vor 6 1/2 Jahren legte er sich wegen Kränk-
lichkeit in den Ruhestand und blieb auch darüber hin-
aus mit dem Betrieb aufs engste verbunden. Jetzt hat
der Tod seinem Leben ein Ziel gesetzt.

Wir werden ihm ein ehrendes Andenken bewahren

Betriebsführer und Gefolgschaft

der „Nachrichten für Stadt und Lande“

Maschinensetzer

Max Damm

im 71. Lebensjahre. Fast 30 Jahre hat er in großer
Treue dem Verlag der „Nachrichten“ gedient und sich
die Achtung aller im Betrieb tätigen Berufsameraden
erworben. Vor 6 1/2 Jahren legte er sich wegen Kränk-
lichkeit in den Ruhestand und blieb auch darüber hin-
aus mit dem Betrieb aufs engste verbunden. Jetzt hat
der Tod seinem Leben ein Ziel gesetzt.

Wir werden ihm ein ehrendes Andenken bewahren

Betriebsführer und Gefolgschaft

der „Nachrichten für Stadt und Lande“

Maschinensetzer

Max Damm

im 71. Lebensjahre. Fast 30 Jahre hat er in großer
Treue dem Verlag der „Nachrichten“ gedient und sich
die Achtung aller im Betrieb tätigen Berufsameraden
erworben. Vor 6 1/2 Jahren legte er sich wegen Kränk-
lichkeit in den Ruhestand und blieb auch darüber hin-
aus mit dem Betrieb aufs engste verbunden. Jetzt hat
der Tod seinem Leben ein Ziel gesetzt.

Wir werden ihm ein ehrendes Andenken bewahren

Betriebsführer und Gefolgschaft

der „Nachrichten für Stadt und Lande“

Maschinensetzer

Max Damm

im 71. Lebensjahre. Fast 30 Jahre hat er in großer
Treue dem Verlag der „Nachrichten“ gedient und sich
die Achtung aller im Betrieb tätigen Berufsameraden
erworben. Vor 6 1/2 Jahren legte er sich wegen Kränk-
lichkeit in den Ruhestand und blieb auch darüber hin-
aus mit dem Betrieb aufs engste verbunden. Jetzt hat
der Tod seinem Leben ein Ziel gesetzt.

Wir werden ihm ein ehrendes Andenken bewahren

Betriebsführer und Gefolgschaft

der „Nachrichten für Stadt und Lande“

Maschinensetzer

Max Damm

im 71. Lebensjahre. Fast 30 Jahre hat er in großer
Treue dem Verlag der „Nachrichten“ gedient und sich
die Achtung aller im Betrieb tätigen Berufsameraden
erworben. Vor 6 1/2 Jahren legte er sich wegen Kränk-
lichkeit in den Ruhestand und blieb auch darüber hin-
aus mit dem Betrieb aufs engste verbunden. Jetzt hat
der Tod seinem Leben ein Ziel gesetzt.

Wir werden ihm ein ehrendes Andenken bewahren

Betriebsführer und Gefolgschaft

der „Nachrichten für Stadt und Lande“

Moderne und elegante

Stoffe

Die vorzügl. Qualität meiner Stoffe ist stadtbekannt

Die Auswahl ist riesengroß. Von der großen Preis-
würdigkeit zeugt mein heutiges Angebot:

Vistramuslin 78 cm breit . von	0.92 an	Wollmuslin 78 cm breit . von	1.48 an
Bedr. Maroc 95 cm breit . von	2.25 an	Bedr. Matkropp 95 cm breit . von	2.80 an
Kostümfstoffe 140 cm breit . von	2.90 an	Anzugstoffe Kammgarn . von	10.80 an
Wollstra 96-130 cm br., von	3.20 an	Bedr. Kretonne 80 cm breit . von	0.86 an

Krawattenstoffe in riesiger Auswahl . . . von **0.60 an**

Stoff-Etage Breuche

Gaststraße 28 — Eine Treppe

Herrenstoffe

Qualitätsware

kauft man bei

Tuch-Hilrichs

Auf Wunsch Maßanfertigung

Mogel, lose, Bfd. 0.70

Bofnerwollfß
flüßig, Bfd. 0.50

Bofnerwollfß
flüßig, Bfd. 0.80

Oldenburger Seilenhaus
Nadorster Str. 86

Schuh-Reparaturen

führt schnell, sauber

und billig aus

Schuhmacherei Hegemann

Bremer Straße 31

Zündapp

350 ccm Kardan-Sport

RM 925.-

Schwarling

LANGESTRASSE 2

Ammerländer Räucherwaren

Schinkenpfeffer, feinste Rauch-
mettwurst, Schinkenpfeffer, reines
Blumenöl, Feinsalz, Feinsalz,
Nadorster Straße 64.

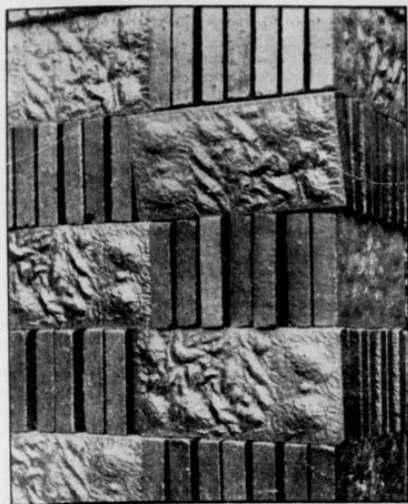
Landesbibliothek Oldenburg

Landesbibliothek Oldenburg

Ein wichtiger oldenburgischer Industriezweig

Das Brechhinter-Plattenwerk in Bodhorn, verbunden mit der Kunstkeramik-Werkstatt

1. Beilage zu Nr. 117 der „Nachrichten
für Stadt und Land“ vom 30. April 1936



Wandverzierungen



Verschiedene Skulpturen



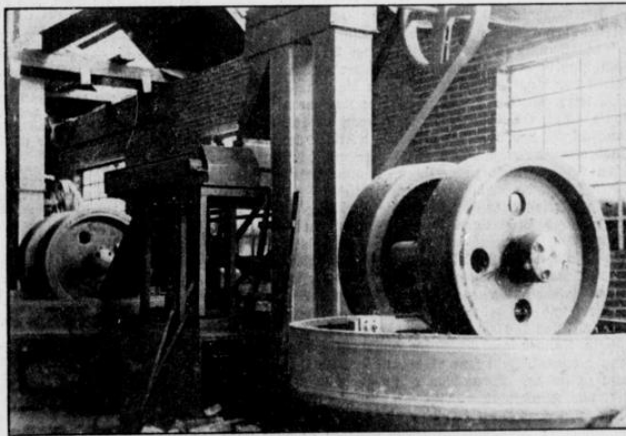
Gang neben dem Tunnelofen



Blick in die große Halle



Eingang zum Tunnelofen (links), Platten auf dem Förderwagen (rechts)



Der Rollergang



Kunstfertige Hände beim Formen



Gelegte Keramik

Vor ein paar Monaten berichteten die „Nachrichten“ ausführlich über die Einweihung einer neuen Abteilung der Ziegelindustrie von August Lantz in Wochhorn, nämlich des Presslinter-Plattenwerkes. Es tauchten aus dem Referat dann immer wieder Fragen auf, die Beweis von dem Interesse ablegten, das man der Gründung entgegenbringt. Es soll deshalb kurz auf einige Einzelheiten eingegangen werden. Dazu erscheint gerade der 1. Mai besonders geeignet, der zur Selbstbeurteilung darüber zwingt, welche Erfolge in der deutschen Wirtschaft unter der Regierung Adolf Hitler erzielt worden sind.

Das Baugewerbe, das oft als das Schlüsselgewerbe bezeichnet wurde, bietet das beste Spiegelbild für den Stand der Wirtschaft überhaupt. Wenn das stimmt, muß das folgerichtig mindestens ebenso deutlich auf dem Stand der Ziegelindustrie erkennbar sein. Sie ist sozusagen die Blütezeit für das Baugewerbe. Wenn sie ruht, ist das immer der untrügliche Beweis dafür, daß dem Baugewerbe der Todesstoß verfeßt wurde. Und umgekehrt beweist die Blütezeit der Ziegelindustrie am besten, daß Unternehmungsgeist sich regte, neuen Wohnraum schafft und damit allen verwandten Berufen Arbeit und Lohn bringt.

Es gab Jahre, in denen es der Ziegelindustrie denkbar schlecht ging. Das ist in den letzten Jahren anders geworden. Alle Ziegelwerke sind voll beschäftigt, und es ist ihnen nicht ganz leicht, mit den Anforderungen des Baumarktes Schritt zu halten, zumal den langen Arbeitsjahren viele Ziegelwerke zum Opfer gefallen und abgebrochen sind.

Eine besondere Rolle spielen bekanntlich die Vereinigten Wochhorne Klinkerwerke. Das Fabrikat erfreut sich seit langen Jahren Weltruf. Unser Besuch galt aus dem einmündigen Erwähnen der Klinkerwerke August Lantz. Er ist vor vierzehn Jahren in der Ausübung der Wochhorne Tonrohrwerke ganz neue Wege gegangen. Er hatte den Glauben, daß aus dem Wochhorne Ton die Klinker hergestellt sei, die einmal imstande sein könnten, die Lücke in Deutschland zu füllen, die die übliche Hand- und Fußboden-Platte mit ihrem geringen Widerstand gegen Einwirkung von Wasser, Öl, Säuren und Säuren und anderer hohen Beanspruchungen in Haus und Hof, besonders aber in der Industrie aller Art, überall sehr spürbar hinterließ. Er wollte eine Klinkerplatte herausbringen, die den höchsten Anforderungen gerecht wurde und geeignet war, das einzige ausländische Fabrikat aus dem Feiste zu schlagen, was aber ein grundsätzlich anderes und neu zu erfindendes Verfahren voraussetzte. Ihm war bekannt, daß die schwedische Industrieplatte das ganze deutsche Klinkergebiet und das deutsche Inland fest erobert hatte und monopolartig beherrschte. August Lantz nahm sich viel vor, als er sich das Ziel stellte, ein Fabrikat zu schaffen, das die schwedische Industrieplatte an Güte übertrifft und verdrängen sollte. Aber er hat sein Ziel erreicht.

Es ist interessant, ihm zuzuhören, wenn er den mühsamen Weg schildert, den er zu gehen hatte. Es waren zehn schwere Jahre, in denen es zu kämpfen galt. Es waren zehn Jahre der Kargnisse und der Mühe und Jahre reich an Enttäuschungen. Aber sie mußten ertragen werden. Wer August Lantz kennt, weiß, daß er sich nicht so leicht unterliegen läßt. Mit neuem Mut ging es immer wieder an die Arbeit, dem Ziel entgegen, das er jetzt erreicht hat.

Um was ging es denn eigentlich? Es handelt sich bei der neuen Fabrikation um eine Umstellung vom Ringofen auf den Tunnelofen mit reduzierendem Brand, d. h. mit Abführung in der Abführung unter strenger Vermeidung von Zutritt von Sauerstoff, wodurch allein die Verfärbung erreicht wird. Wenn man die schwedische Konkurrenz bezwingen wollte, mußte ein Fabrikat herausgebracht werden, das eine Druckfestigkeit von ungefähr dreitausend Kilogramm auf dem Quadratcentimeter auswies. Das war mit den herkömmlichen Anlagen nicht zu erreichen. Das herkömmliche Verfahren besteht darin, daß man den Ton aus der Grube bei der Fabrikation anschiebt, durch die Presse treibt, in feuchtem Zustand zu Steinen schneidet, in Hütten oder künstlichen Trockenräumen trocknet und dann im Ringofen brennt. Mit dieser Herstellung war hier nicht weiterzukommen. Nach dem neuen Verfahren wird der Ton getrocknet, zu Pulver zermahlen, mehrfach gemischt und durch Siebe abgeseiht und das reine Pulver warm unter dem ungeheuren Druck von 100 000 Kilogramm auf eine Platte hydraulisch in Formen gepreßt. Diese gepressten Platten werden dann gebrannt. Jetzt kam es darauf an, die richtige Ofenform zu finden. Wenn man Ederes als Klinker brennen will, wie Klinkerplatten und Klinkerström, braucht man einen Ofen ganz anderer Art, Größe und Form, damit das aufgeschichtete Brennmaterial vor jedem Schaden geschützt wird. Weiter war erforderlich: eine Feuerung, die nicht — wie im Ringofen — direkt, sondern indirekt wirkt. Es mußte eine absolut reine Flamme erzeugt werden. Zwangsläufig wurde der Weg gewiesen: das Brennmaterial durch das Feuer hindurch in Bewegung zu setzen. Neben der Qualität mußte aber auch die Quantität erreicht werden. So kam August Lantz zum Tunnelofen. Ein solcher Ofen ist von erheblicher Länge; parallel zu ihm, in gleicher Länge, der Trocken-tunnel. Im Tunnelofen herrscht eine Temperatur von 1250 bis 1300 Grad, die für das Brennen der Platten notwendig ist. Es muß aber reduzierender Brand sein, um die Schönheit des Blauebrenns, der dem Wochhorne Erzeugnis eigen ist, zu erreichen. Das bot enorme Schwierigkeiten.

Ein Tunnel fast 330 Wagen mit aufgeschichteten Platten. Sie werden mit dem Tempo eines Minutenzeigers der Uhr maschinell durch den Tunnel getrieben, so daß nach fünf Tagen die Fabrik beendet ist und die Platten den Tunnel als fertiges Fabrikat verlassen. Die Wagen selbst, auf denen die Platten aufgeschichtet sind, können unmöglich einer solchen Temperatur ausgesetzt werden. Es mußten Einrichtungen geschaffen werden, die sie gegen die Hitze schützen. Nach langjährigen Versuchen gelang es tatsächlich, die Temperatur der aufgeschichteten Platten auf 1300 Grad konstant zu halten und die Temperatur um die Brennwagen selbst auf 80 Grad zu senken. Außerordentlich sinnreiche Einrichtungen haben diese feuertechnischen Schwierigkeiten bezwungen.

Zahlreich waren die Enttäuschungen, die August Lantz erlebte. Im Jahre 1923 ging er mit seinen Versuchen an. Es mußten völlig neue Maschinen konstruiert werden. Nach einigen Versuchen erliefen sie sich als unbrauchbar und wertlos. Genau so ging es mit dem Ofen. Er wurde mehrmals gebaut und mehrmals abgebrochen und wieder von neuem gebaut. Neue, immer neue Geldausgaben wurden erforderlich. Die Presslinterplatten rissen oder platzen beim Trocknen oder beim Brand. Es gab lange, fergewollene Tage und Nächte. Nach zehn Jahren endlich war erst das Ziel erreicht.

Die Fachwelt, die immer wieder über die Wochhorne Versuche schrieb und diskutierte und den entstandenen Ofen für eine theoretische Unmöglichkeit hielt, lenkte die Aufmerksamkeit auf weiteste Kreise im In- und Auslande. Fachleute aus Österreich, der Tschechoslowakei, Serbien, Rumänien, der Türkei, von Italien, Schweden, Frankreich, Polen, Rußland und Kanada beschäftigten die Wochhorne Anlagen und ließen hier mit ihren Tönen Versuche anstellen und sich von der Spitzenleistung des Wochhorne Presslinter-Plattenfabrikates überzeugen. Das albanische Ministerium schrieb nach sehr eingehenden flächigen Untersuchungen: „In dem Lantzen Kanalofen ist ein Material auf den Markt gekommen, das das hochwertigste ist, das je geschaffen wurde“. Das selbe Zeugnis stiftete das Staatliche Materialprüfungsamt der Schweiz aus, die nach flächiger Prüfung ausländischer Industrieplatten die Wochhorne Presslinterplatte für „die bei weitem beste erklärte“. Damit hatte dieses hervorragende Ereignis den Weg in breiteste Verbraucherkreise gefunden, im Inland wie im Ausland.

August Lantz erzielte so große Erfolge, daß er bald an den Bau eines zweiten Kanalofens denken mußte. Die Produktion, die sich im Jahre 1928 auf 900 000 Platten belief, beträgt heute bereits 7 000 000 Stück. Es wird Tag und Nacht ohne Unterbrechung, nur mit Ausdehnung der Bedienungen, gearbeitet. Aufträge aus dem Ausland laufen so zahlreich ein wie aus dem Inland.

Als Belag für Zugfestigkeit, Härte, Ründen, Verträumte usw. stand bisher hauptsächlich Terrazzo, Beton und Mosaik zur Verfügung. Ganz schwer beanspruchte Stätten und Hallen legte man mit sogenannten schwedischen Platten aus. Diese Bodenbeläge zeigten aber unter den mangelhaften Einflüssen, wie besonders Temperaturunterschieden und Frost, Risse und Schäden auf, die überall lästig und unschön wirk-

ten. Es kam darauf an, etwas zu schaffen, was härter und gegen alle Einflüsse widerstandsfähiger und gleichzeitig schön war. Alle diese Eigenschaften sind den von August Lantz geschaffenen Presslinterplatten eigen. Sie genügen jeder Beanspruchung, und davon kommt es, daß die Presslinterplatten in so kurzer Zeit einen beträchtlichen Siegeszug durch die Welt hielten.

Neben der Presslinterplatten-Fabrikation wurde noch eine Kunst- und Kunst-Abteilung geschaffen. Da sind neben einigen Klinkerströmen in schönen Bäumen zwei Fachleute tätig: nämlich der Kunstströmker Großer, ein Entel des Töpfermeisters Zimmermann in Reuberg, der damit die Tradition der alten und bekannten Klinkerfamilie aufrecht erhält, und die Kunstströmkerin Gräfin E. Friedrichs. Es ist von ganz besonderem Interesse, ihnen bei ihrer Arbeit zuzusehen, wie sie an der Töpferarbeit nach dem jahrausenden Verfahren mit kunstfertiger Hand aus demselben, besonders aufbereitetem Material, aus dem die Presslinterplatten entstehen, die wunderbaren Gefäße aller Art formen. Die Art des Formens ist uralte, aber das Brennen dieser hochwertigen Kunstprodukte in dem gefüllten Einleitungsbrande geschieht nach dem von August Lantz erfundenen Verfahren im Tunnelofen und ist nur hier möglich. Sie eröffnen sich für diesen wertvollen Zweig großer Perspektiven. Die Kunstströmker stellen Krüge, Bechler, Vasen, Urnen und Töpfe aller Art, aus Grabdenkmälern und Ornamenten für Gebäude und Schriftzeichen mangelhafter Art. Die Wirkung ist eine ganz eigenartige. Sie werden nicht, wie in der anderen Industrie, mit künstlicher Glanz überzogen, sondern wirken durch ihren eigenartigen metallischen Glanz in den verschiedensten Nuancen, den sie durch den Einleitungsbrand erhalten. Besonders angestrichene Produkte finden wegen ihrer Festigkeit und Säurebeständigkeit auch in der Industrie Verwendung, wie in den Schwefelsäure-Rohrbehältern bei den Metallwerken und anderen chemischen Industrien. Die Spezialplatten finden überall Verwendung als Bodenbelag und gleichzeitig als Schutz für Fassaden und Innenwände. Man sieht daran, daß August Lantz bei seiner Energie, Zielstrebigkeit und Ausdauer ein Werk geschaffen hat, das für die friedliche Welt und damit für das Oldenburger Land von allergrößter Bedeutung ist und damit den Namen noch größer macht, der die Klinkerindustrie Oldenburgs seit einem Jahrhundert mit dem Namen Lantz verbindet.

Jacob Replog.

Barel 80 Jahre Stadtgemeinde

Am 1. Mai, dem 4. Jahrestage der Nationalen Arbeit, kann die Stadt Barel ihren 80. Geburtstag feiern. Selbstverständlich ist der Ursprung des Orts Barel bedeutend älter. Die älteste Urkunde, die von einem Ort Barel zu berichten weiß, findet man in den mittelalterlichen Niederschriften, wonach der Hof „Barel“ aus dem Kloster Kalksee hervorgeht. Ob hier wirklich ein Hof bestand, läßt sich wohl schwerlich ermitteln, wahrscheinlich ist, daß Barel eine alte Ansiedlung bildete. Die Spur verliert sich aber bis in alten Kalkseer Urkunden, dessen Ursprung vor 1230 angelegt wird, wo der Name Barel zum ersten Male genannt wird, und zwar als Ort einer Bauerschaft. Barel war lange Jahre ein Stützpunkt der Bauerschaften, die in einer städtischen Gasse, der im 14. Jahrhundert Barel umbenannt in Oldenburg, und durch Anton Günther wurde Barel schließlich Herrschaft. Er vermachte diese seinem Vornamen der Erbfolge auszuscheiden einzigen Sohne, dem Grafen Anton von Oldenburg, der sich aus der letzten Stadt und Landgemeinde Barel 1733 erwarben die aus Holland stammenden Grafen von Barel. Die Herrschaft 1854 löste die Sonderstellung der Stadt Barel wieder auf. Durch landesherrliche Verordnung vom 15. Dezember 1814 war die „Obere“ Herrschaft Barel dem Kreis Oldenburg zugeteilt. Sie bestand aus dem Kirchspiel Barel, jetziger Stadt- und Landgemeinde. Erst mit dem Jahre 1830, mit der Errichtung der Kreisverwaltung begann sich der städtische Charakter zu entwickeln. Die jetzige Stadt Barel erhielt als Frieden eigene Verwaltung, insbesondere auf dem Gebiete des Schulwesens, des Armenwesens und des Straßenbaus. Auch heute in den 40er Jahren bereits eine industrielle Gemeinschaft, die den Charakter der Stadt erheblich beeinflusst. So entstand 1839 die erste Weberei, 1843 das große Glanzwerk, 1850/53 wurde der Barel Hof gebaut usw. Am 1. Juli 1855 erfolgte der Erlass der Gemeindeordnung für das Herzogtum Oldenburg. Nach dieser Gemeindeordnung bildeten die Frieden Barel, Strafe und Gießfeld mit den angrenzenden, gleiche Verhältnisse darstellenden Bezirken eine Stadtgemeinde und wurden aus ihrer bisherigen Verbindung mit den Landgemeinden ausgeschieden. Die Gemeindeordnung trat mit dem 1. Mai 1856 in Kraft. Gemeindevorstand wurde die Stadt Barel von diesem Tage ab eine Stadt 2. Klasse unter Aufsicht des früheren Kirchspiels, Stadt Barel, Landgemeinde Barel. 1858 wurde die Stadt zur 1. Klasse erhoben. Der erste Bürgermeister von 1856 bis 1888 war H. Strahl. Im ersten 1858 Stadtdirektor Dr. jur. Altmann, der 1860 von Bürgermeister von Garßen abgelöst wurde. Nach dessen, der bis 1882 amtierte, trat Bürgermeister von 1882 an die Stelle, der bis 1891 an der Spitze der Stadt stand. Von 1901 bis 1902 war Regierungsrat Dr. jur. Gellert in Vertretung und 1902 bis 1908 Bürgermeister Hugo Jürgens sein Nachfolger. Dieser wurde 1908 von Bürgermeister Wilhelm Olmann abgelöst, der bis 1920 die Geschäfte der Stadt Barel verwaltete, um diese sodann an Bürgermeister Vertit abzugeben, nach dessen unglücklicher Amtszeit kam wieder Bürgermeister Olmann an seine Stelle und leitete die Verwaltung der Stadt Barel bis zur Neuordnung der Verwaltung der Gemeinde führte. Auf Wunsch des Barel Stadtrats, der sich auf den Boden des Bürgerrechts stellte, erfolgte die Neubildung des Bürgermeisters-Vollzugs durch die Oldenburgische Staatsregierung. Diese bestimmte den Kalkseer Georg Wente, gebürtig aus Gießfeld, zum Bürgermeister der Stadt Barel. Zerleihe wurde am 13. November 1933 durch Amtshauptmann Ott vom Amte Friedland eingeführt und vereinfacht.

80 Jahre Landgemeinde Barel

Zu Beginn des vorigen Jahrhunderts, kurz nach den Freiheitskriegen, wurde durch landesherrliche Verordnung vom 15. September 1814 das Oldenburgische Land in Kirchspiele eingeteilt. Mehrere Kirchspiele bildeten ein Amt und mehrere Ämter einen Kreis. Die größte Herrschaft Barel bestand aus den beiden Bauerschaften Korbende und Eubende und gehörte zu dem jetzigen Stadt- und Landgemeinde Barel umfassen. Kirchspiel Barel. Im Jahre 1851 kam schließlich die erste Landgemeindeordnung, wodurch die Kirchspielsgemeinden in politischen Gemeinden wurden. Hierdurch erlebten der Ort Barel, der bis dahin die Stadt und die heutige Landgemeinde umfaßte, eine neue Ortsverwaltung mit Ortsvorsteher und Ortsausschuss. Aber erst die Gemeindeordnung von 1855 legte die Grundlagen der modernen Gemeindebildung. Diese hob das Kirchspiel Barel auf und sonderte den Ort Barel vollständig von der Landgemeinde Barel ab. Zu damaliger Zeit umfaßte das Gebiet der heutigen Stadt Barel 649 Hektar, darunter 129 Hektar Wald, dasjenige der heutigen Landgemeinde Barel 12 338 Hektar, darunter 744 Hektar Wald. Die Einwohnerzahl betrug bei der Gründung für die Stadt 4514, für die Landgemeinde 3899 (heute für die Stadt und für die Landgemeinde ist reichlich 8000). Am 1. Mai 1856 trat der erste Gemeindevorsteher der Landgemeinde Barel sowie der erste Gemeindevorsteher des Amtes an. Wille und der 1. Mai 1856 der eigentliche „Geburtsstag“ der jetzigen Stadtgemeinde Barel.

Der erste Gemeindevorsteher war Landwirt C. W. Savenen, Godeberge, der 29 Jahre in mühseliger Arbeit seines Amtes

waltete. Sein Nachfolger wurde Landwirt Dietrich Wille, der später Oekonomierat, der am 1. Mai 1885 sein Amt antrat. Mit ihm wurde die Verwaltung nach Vorgabe der Stadt und der Gemeinde selbst in der Zeit 11 Bauerschaften mit 5481 Einwohnern. Reichlich 45 Jahre stand Oekonomierat Wille an der Spitze der Gemeinde, und in 75 Jahren konnte man die Zeitdistanz vergleichen, daß während dieser Zeit nur zwei Gemeindevorsteher die Geschäfte und die Verwaltung der großen abgetrennten Landgemeinde, die heute 24 Bauerschaften mit reichlich 8000 Einwohnern zählt, leiteten. Die Landgemeinde Barel verfügt über ein abgetrenntes Straßennetz, überaus viele für den Verkehr „Borgfähige“ stellen. Nicht weniger als 75 Kilometer Gemeindegrenzen sind im Laufe der Jahre entstanden, zu dem noch die bedeutende Grobgrundstücke von Barel nach Tansdorf durch das Grobgrundstück kommt. Das Schulwesen in der Landgemeinde weist einen Stand auf, wie solcher wohl selten von einer ländlichen Gemeinde erreicht wurde. 14 Schulen mit 27 Klassen und 28 Lehrkräften legen für die Erziehung der Jugend. Die Schulgebäude entsprechen für Jahrzehnte hinaus den Anforderungen. Das Feuerlöschwesen der Gemeinde besteht in drei freiwilligen Feuerwehren, die sämtlich motorisiert sind, über eigene Feuerwehrraumstationen, eigene Spritzenhäuser und sonstige Einrichtungen verfügen. An sozialen Einrichtungen weist die Landgemeinde Barel auf allem das gesündliche Pflegeheim mit großem Grundbesitz auf, das mit seinem abgetrennten landwirtschaftlichen Betrieb auf eigenen Flächen steht. Am Unternehmenden befinden sich in der Landgemeinde Barel zwei Molkereien, 4 Ziegeleien und 2 Zerkwerke. Zwei Windmühlen heben die Landfläche, die aus fruchtbaren Weiden und Wiesen sowie Gärten hervorragender Qualität besteht. Die Gesamtgrundfläche des Gemeindebezirks beträgt 12 474 Hektar, wovon 11 043 Hektar kultiviert sind und noch etwa 1000 Hektar ungenutzt für Urbarmachung entgegenstehen. Etwa 6000 Hektar liegen innerhalb der Gemeindegrenzen. — Seit der nationalen Erhebung hat Bürgermeister Wilhelm Wille an der Spitze der Gemeindevorstandung, und das auch für die Landgemeinde Barel die nationalsozialistische Aufgabenstellung bewahrt, zeigt davon, daß auch der erste Wohlfahrtsvereinsvorsitzende mehr zu verzeichnen sind.

Freizügig
Praxisübungsprogramm!

Bedingungen:
Jeder Teilnehmer soll folgende Aufgabe, die ihm am besten gefällt, auf eine Postkarte kleben (ohne weitere schriftliche Zusätze), den Adressanten genau angeben und adressieren an:

Firma Dr. August Oetker
betre. Preisausschreiben
Bielefeld

Jeder Teilnehmer darf nur eine Anzeige einreichen.

Die Preise werden ausgelost, und zwar:

Die Hauptpreise: 1. Preis RM 1000.— 2. Preis RM 300.—
3. Preis RM 200.— 4. u. 5. Preis je RM 100.—

aus den Einladungen der am häufigsten gewählten und damit als beste erachteten Anzeige,

Die Trostpreise: 10 zu RM 50.— 100 zu RM 10.—
25 zu RM 20.— 500 zu RM 5.—

aus den Einladungen der meißendsten 3 Anzeigen,
die 10 000 Anzeigenpreise im Werte von je RM 3.50 aus den Einladungen der meißendsten 6 Anzeigen, immer im Verhältnis zum Zahl der Einladungen.

Im ganzen erscheinen 15 „Freizügig“-Anzeigen, die letzte am 16. Juli 1936. Einzahlungsfrist vom 20. Juli bis 30. August 1936. Preisverteilung ab 15. September 1936. Die Auslosung erfolgt unter Aufsicht eines Notars. Die Entscheidung ergeht endgültig unter Ausschließung des Rechtswehrens. Die Gewinner werden direkt benachrichtigt. Bitte aufpassen!

Die Deutsche Arbeitsfront
NSG. „Kraft durch Freude“



DONNERSTAG, DEN 30. APRIL, 19.30 UHR

Reichen des Maibaumes auf den Dobbenwiesen

Volkstänze, Winteraustreiben, HJ. und BDM. - Abklatschen der Zimmerleute - Werkschar: Sprechchor. Anschließend
Eintritt frei **großes Feuerwerk**

FREITAG, DEN 1. MAI, 16.30 UHR, **großes Volksfest auf dem Pferdemarkt**

Volkstänze, turnerische Vorführungen, Akrobatik, Boxen, Ringen, Gesang, Kinderbelustigungen, unter Mitwirkung der K.d.F. Sportkurse. Eintritt frei

ABENDS
20 UHR:

Malenianz in den Festzelten auf dem Pferdemarkt

2 Kapellen, Mitwirkung von **Peter Piet** u. anderen Künstlern. Eintritt RM. 0.30. Eintrittskarte gilt als Los. Hauptgewinn 1 Norwegenfahrt, 15 weitere Reisen u. 100 andere Gewinne. Die Gewinne sind in der Deutschen Buchhandlung Lange Str., ausgestellt. Vorverkauf in den bekannten Vorverkaufsstellen und der Kreisdienststelle

Deutsche Wertarbeit

Elegante Herrenanzüge, reines Kammgarn

39.00 45.00 49.00 55.00 65.00 73.00

Moderne Herrenanzüge, gute Qualität

21.00 27.00 31.00 35.00 39.00 42.00

Flotte Sportanzüge mit Golphose oder langer Hose

16.00 21.00 24.00 31.00 42.00 55.00

Haltbare Werktagsanzüge, Loden, Gord, Manchester

13.50 17.50 26.00 32.00 35.00 39.00

Frühjahrs-Mäntel, r. Wolle

29.00 34.00 39.00 44.00 49.00

Wettermäntel, imprägniert

22.50 28.50 31.00 33.00

Gummi- und Lederol-Mäntel

8.50 10.50 12.50 15.50 21.00

Loden-Mäntel, imprägniert

12.50 18.00 24.00 30.00 38.00

Tirley- und Buckskin-Hosen

4.50 5.80 6.50 8.30 9.35

gestr. und Kammgarn-Hosen

2.00 3.50 5.50 9.75 13.50

Manchester- und Piloten-Hosen

4.75 5.90 6.90 7.60 8.35

leste Cord-Breechesen

3.75 4.90 5.90 7.50 10.50

Sommer-Loden-Joppen

6.00 8.00 9.75 13.50 17.00

Sommer-Waschjoppen

1.95 3.25 3.70

Moderne Sportheiden

2.45 2.90 3.50 4.20 5.40

Trachtenjoppen

3.65 4.50 5.00 6.60 8.50

Herren-Hüte, blaue Mützen,

Sportmützen i. reich. Ausw.

Herren-Wäsche, Binder,

farb. Socken, hübsche Muster

Gerh. Bruns
Haaftenstraße
Mottenstraße

Tankanlagen

und Lagerbehälter jeder Größe für sämtliche
Betriebsstoffe liefert als Vertreter erster Firmen

Emil Boerner, Oldenburg
Hahnstraße 10 — Fernruf 4185

Oluf Rnifm

und während Ihres Urlaubes brauchen Sie die

Kaufkraft für Markt und Land

nicht entbehren. Wenden Sie sich wegen
Nachsendung an unsere Geschäfts-
stelle Peterstraße 28, Fernsprecher 3446

CAPITOL

Heiligengeiststr. 7 Fernruf 2124

Ab Freitag zeigen wir nur 4 Tage

Marlene Dietrich
Gary Cooper in



Der die Wahl zwischen nur schönen oder wirklich
wertvollen Dingen stellt das Schicksal jede schöne
Frau. Was sie dann wählt, entscheidet ihr ganzes
Leben. Marlene Dietrich wählt Gary Cooper in
„Sehnsucht“ u. dabei wird jede Frau ihr recht geben.
Warum? — das müssen Sie selber sehen . . .

Nationalfeiertag des Deutschen Volkes

Anfang 6 Uhr

Wochentags 4.00, 5.30, 8.15 Uhr
Sonntags 3.00, 5.30, 8.15 Uhr

Gut Hundsmühlen

Am Sonntag, dem 3. Mai 1936

Großer Jägerball

Anfang 7 Uhr — Flotte Musik — Schießstand

Autobus ab Markt: 18.30 19.30 20.30 Uhr

Es laden freundlich ein

G. Dammann Degering Wardenburg



Schule der Deutschen Arbeitsfront

Kreis Oldenburg Stadt

An der Woche vom 5. bis 10. Mai beginnen folgende Kurse:

I. Für den Kaufmann:

1. Buchführung für Anfänger und Fortgeschrittene
2. Buchführung für Anfänger und Fortgeschrittene
3. Englisch für Anfänger und Fortgeschrittene
4. Maschinenschreiben und Kurzschrift für Anfänger und Fortgeschrittene

II. Für den Handwerker und Handwerksmeister:

1. Buchführung für Handwerker
2. Eisenbeton (Preis: 5.00 RM)

Alle Lehrgänge kosten 6.00 RM. Anmeldungen täglich in der
Geschäftsstelle Peter-Edz. Grüne Straße von 8-13 und von
15-19 Uhr. Auskunft dortselbst. Telefon: 2651.

Kösters Kaffee ist gut!

Feldschlößchen Wechloy

Am 1. Mai ab 4 Uhr:

Konzert

Bokel

Am 1. Mai

Groß.Maiball

Verkäufte Rabatte

Stellen laden freundlich ein

RENNER Gruppe Bokel

Georg Mariens

Seute zum letzten Male!

Hans Albers in:

Bomben auf Monte Carlo

Wall-Licht

Ab Freitag!

Die beiden begabtesten
Filmwerke unserer Zeit!



Der höhere Befehl

Der packende nationale Großfilm dieses Jahres
mit der einzigartigen Besetzung

Karl Ludwig Diehl

Lili Dagover, Hell Finkenzeller, Kayßler,
v. Winterfeldt, Dammann

Die wagemutige Tat eines tapferen Offiziers von 1809

der bis auf ein liebes Mädchen und
seinen treuen Diener von allen verlassen
und verlassen

gegen die Intrigen einer schönen Spionin

gegen die heimtückische verräterische Spionin
und gegen Tüftelei, Raubert und Trägheit
seiner Zeitgenossen kämpft

Anßerdem:

Die Meisterleistung der Kamera

Tag der Freiheit

Unsere Wehrmacht

Nürnberg 1935

Ein Film, der dem deutschen Volke einen um-
fassenden Einblick in die neuerrichtete soldatische
Größe seines Heeres gibt

Gesamtleitung des Bildberichts: Rent Riesenfeldt

Und die neue Emelka-Tonwoche

Jugendliche haben Zutritt

Wochentags 4.00, 5.30, 8.15 Uhr — Sonntag 3.00,
5.30, 8.15 Uhr

Wall-Licht

Die billigste Krankenkasse

Unter Reichsaufsicht!

Beitrag für die ganze Familie pro Woche zusammen 1.25 RM.
Dafür alle bei. Leistungen, Krankentage, „Krankengeld“ für deutsche
Landwirte, selbst. Gewerbetreibende u. sonst. Berufe.

Geschäftsstelle Oldenburg, Eisenstraße 5. Prospekt gratis.



Die Filmseite der „Nachrichten“

2. Beilage

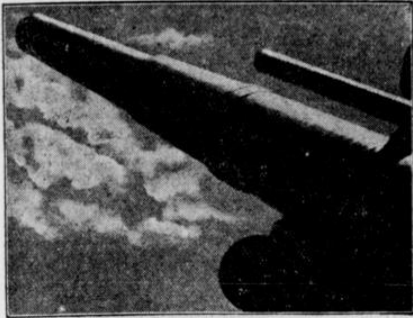
 Nummer 117
 Donnerstag, den 30. April 1936

Zwei Stunden deutsche Geschichte

Leni Riefenstahls Wehrmachtsfilm

Wohl noch niemals verlangte die Gestaltung eines Filmdokumentes soviel Konzentration und soviel schnelle Aufstellungsgabe wie das letzte Filmbild Leni Riefenstahls „Tag der Freiheit! Unsere Wehrmacht — Nürnberg 1935.“

In zwei Stunden sollten die historischen Vorführungen der 16 000 Mann Heer, Marine und Luftwaffe unter der atemlosen Spannung der 200 000 Zuschauer auf der vergrößerten Zeppelinfeld in Nürnberg ab. In diesen zwei Stunden mußte der Film aufgenommen sein, der später dem ganzen deutschen Volk die Großartigkeit der Leistungen unserer neuen deutschen Wehrmacht vor Augen führen sollte.



Schweres Maschinengewehr

Sechs ihrer besten Kameralente, die Leni Riefenstahl schon bei „Triumph des Willens“ ausprobiert hatte, waren auf der ganzen Zeppelinfeld verteilt. Tonaufnahmen waren so wie so unmöglich, denn einmal hätte das Mikrophon bei dem atemlosen Überfliegen der einzelnen Manöver einen unverständlichen „Tonfalter“ aufgenommen. Zudem wäre das Arbeiten mit den Tonwagen viel zu umständlich gewesen. Die Kameralente drehten den größten Teil überhaupt mit der Handkamera, mit der sie auch größere Strecken im Dauerlauf durchlegen konnten, denn besonders bei den Aufnahmen der motorisierten Truppen ließ es sich nicht umständlich



Während der Rede des Führers

sein, damit man ein verständliches und doch rasch abrollendes Bild in den Kästen bekam, und außerdem mußten die sechs mächtig aufpassen, daß sie nicht selbst Opfer der Manöverschlacht wurden. — Und einmal war einer von den sechs so eifrig und begeistert bei der Arbeit, daß ihn beinahe ein schwerer Tank „erwischt“ hätte.

So konzentrierte sich die gesamte Arbeit für diesen Film auf die beiden Stunden. Waren die Aufnahmen gelungen oder uninteressant, war die Gestaltung eines Films unmöglich.

Und die Aufnahmen waren gelungen. Leni Riefenstahl



Ueber Ranne und Korn

Aufnahmen (3) M. F. H. - Ufa

hat von einem erhöhten „Kommandoplatz“ ihre sechs Kameralente trotz des Pulverdampfes so dirigieren können, daß alles Besten erreicht wurde. Und das schönste Kompliment für sie und ihren Stab war es, als einige der die Vorführung kommandierenden Offiziere erstaunt fragten: „Was? Gestimmt wurde auch? — Davon haben wir ja gar nichts gemerkt.“

So haben alle diese Bilder die Ursprünglichkeit des Er-

lebnisses. Sie sind zu dem Auge geworden, durch das das deutsche Volk nun seine neue deutsche freie Wehrmacht sehen kann.

Die Tonaufnahmen zu diesem historischen Bildstreifen wurden später von Leni Riefenstahl in dreiwöchiger Arbeit in und bei München aufgenommen. Sie ließ den Schall jeden Schusses, ob Kanone, Maschinengewehr oder Gewehr, das Heranbrausen der Tanks, der Flugzeugmaschinen, kurz und

gut alles auf das Tonfilmband bannen. Jetzt erst fügte sie das Getöse des Manövers ein in den Ablauf des inzwischen im optischen Bild fix und fertig geschnittenen Films.

So ist ein Film von fast einer halben Stunde Laufzeit entstanden, dessen Höhepunkt die Ansprache des Führers zu den jungen Soldaten der deutschen Wehrmacht war. Und diese Ansprache wird im Film „Tag der Freiheit“ zum ersten Male vorgeführt.

Mariene Dietrich

in ihrem neuesten Film „Schnulchi“

Mit Ausbrüchen wie „der größte Wamp der Leinwand“, „die meistphotographierte Frau der Welt“ kann man Mariene Dietrich nicht abtun, da sie im Laufe der letzten Jahre mit ihren Filmen immer größere Breiten ihres schauspielerischen Könnens abgelegt hat. Die Dietrich hat — und dies ist kein Zufall —, seit sie durch den Film „Der blaue Engel“ zu Weltberühmtheit gelangte, ihren Platz als einzige europäische Schauspielerin fünf Jahre lang in Hollywood behauptet.

Mariene Dietrich wurde in Berlin als Tochter des Mittelmeisters von Losch geboren und erhielt eine sehr sorgfältige Erziehung. Da sie vielversprechende musikalische Talente zeigte, legten ihr die Eltern nichts in den Weg, als sie Musik studieren wollte. Sie studierte in Berlin und Weimar und hatte ihre Geigenausbildung fast vollendet, als sie sich durch übermäßiges Lieben ein ernstliches Knöchelgelenk zuzog und ihren Traum, Geigerin zu werden, aufgeben mußte. Kurz entschlossen und nur an künstlerischer Betätigung interessiert, besuchte sie dann die berühmte Schauspielschule des Berliner Deutschen Theaters. Nach einer langen Ausbildungszeit erhielt sie endlich die ersten Rollen. Von Ehepaaren und den Klassen wechselte sie rasch in das mondäne Fach über und spielte abwechselnd in Gesellschaftsküchen und Neben. Ihre Tätigkeit betrieß sie nicht, fast will sie es aufgeben, auf „die große Chance“ zu warten und will sich nur ihrem Beruf als Frau und Mutter einer kleinen Tochter — Heidebe genannt — widmen, als sie für eine Kollegin in dem Stück „Zwei Krawatten“ einspringt und — für die Hauptrolle in „Der blaue Engel“ engagiert wird. Der Erfolg dieses Films

bringt ihr einen langjährigen Vertrag nach Amerika. „Herzen in Flammen“ mit Gary Cooper als Partner, „Shanghai Express“ mit Olive Broof, „Die blonde Venus“ mit Herbert Marshall und Gary Grant und „Die große Zarin“ mit John Lodge zeigen die Dietrich in mehr oder minder stilisierten Rollen. Der jetzt herauskommende neue Film „Schnulchi“ mit Gary Cooper in der männlichen Hauptrolle wird der Darstellerin endlich einmal Gelegenheit geben, sich dem Publikum in einer menschlich äußerst anziehenden und heiteren Rolle vorzustellen, die ihren vielen Freunden sicherlich eine große Anzahl neuer Anhänger hinzugewinnen wird.



Mariene Dietrich und Gary Cooper

„Der höhere Befehl“

Mit Karl Ludwig Diehl und Lil Dagover

Eine außerordentlich interessante Besehung, Karl Ludwig Diehl ermittelte neben Lil Dagover und Heli Fintenzeller an der Spitze eines in jeder Beziehung großen Ensembles bester Namen, eine aufrüttelnde, dramatische Handlung, die von Leben, Liebe, Taten und Kampf eines Aufstiegs in Zeiten deutscher Not erzählt, und eine schöpferisch gestaltende Inszenierung, die die Macht und Spannung, Tragik und Heroismus, das bedrückende Bewußtsein und überwältigende Dramatik des Geschehens zur Ausfüllung bringt, zeichnen diesen kämpferischen Film aus.

Noch immer schlagen die Herzen der Deutschen dem kämpferischen Geist, dem kämpferischen Menschen entgegen.



Heli Fintenzeller und Karl Ludwig Diehl

Noch immer erwacht aus diesen Herzen das starke Echo, das wachsend zur Tat reifte. Noch immer auch war es die stolze Aufgabe des deutschen Films — wie sie sich in den unergänzlichen Ufa-Schöpfungen vergangener Jahre offenbarte — den Wehrwillen und Kampfesgeist der Nation beschören zu helfen. Nicht vergebens erweckte der Film das ewige, machtvolle Lied der Helden in einer Bildballade von grandioser Schönheit, nicht vergebens predigte er vom kämpferischen Leben des Großen Friedrich, des heldischen Vork, der tapferen Mariner in „Morgenrot“. Filmwerke, Bildwerke, die in der Zeit, für die Zeit der Reife mahnend und beschworen. Um wie Vieles stärker und bewußter und tiefer muß deshalb heute ein von nationalen Wollen und nation-

aler Kraft getragenes Filmwerk empfunden werden, heute, in einem freien und wehrhaften Deutschland!

In diesem neuen Ufa-Film leben jene Jahre preussischer Ehre und Jerrissenheit auf, in der sich immer deutlicher die Gefahr abzeichnete, daß ganz Europa unter ein Regime, unter eine Herrschaft gezwungen werden sollte. Es waren die besten in den deutschen Landen, die ingrimmig die Hände ballten und — zu handeln wußten. Der Frieden von Tilsit — 1807 — ließ die Flammen der Empörung nur noch höher schlagen. Hatte sich die letzte Behaglichkeit der Augen und Selbstzufriedenheit mit dem ein Jahr zurückliegenden Anfall Schulenbürgs, „Auge ist die erste Bürgerpflicht“, betrieß einfließen lassen, so jubelten die Aufrechten und Zukunftsstarken dem unerträglichen Außer im Kampf um preussische Aufrichtung, Johann Gottlieb Fichte, und seinen „Reden an die deutsche Nation“ um so lauter und begeisterter zu. Da predigte ein Schlieffenmacher, da handelte ein Stein, da kämpfte und starb ein Schill. — Kurz nach diesen Ereignissen lebt unser Film ein — aus dem Geist dieser Jahre der deutschen Not und der deutschen Selbstbesinnung gebar sich auch die mutige und opferwillige Tat des Helden dieses Films, der Kampf eines Mannes, der, nur auf sich selbst gestellt, weder das Gefeg des Napoleon verbündeten Preußen, noch den weitreichenden Arm des französischen Imperators selbst fürchtete, sondern der der Stimme seines deutschen Gewissens, dem Wachspruch seines kämpferischen Glaubens, der dem „höheren Befehl“ gehorchte!



Friedrich Kayfeler und Karl Ludwig Diehl

Photo (2) - Ufa

Der Junggefellinnenklub der Filmstars

Erst was leisten, dann heiraten!

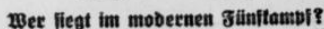
„Eine gute Laufbahn vor der Ehe“ ist das Motto eines Junggefellinnenklubs, den soeben eine Anzahl Filmschauspielerinnen in Hollywood gegründet haben. Die jungen Damen kündigen in aller Bescheidenheit an, daß die Romantiker aus ihrem Leben völlig verbannt sein soll, so lange sie nicht entweder die Stoffe zum Ruhm erklommen haben, oder es sich nicht entschieden hat, daß sie keine Aussicht haben, jemals „Stars“ zu werden. Es sind keineswegs lauter unbekannte junge Damen, die sich dem Klub angeschlossen haben: einige wie Anita Louise, Olivia de Havilland, Margaret Lindsay, Mary Blinn, sowie die Vizepräsidentin Jean Muir und die Sekretärin des Klubs Patricia Ellis haben sich schon einen weithin bekannten Namen gemacht. In den Statuten des neuen Klubs steht man: Die Laufbahn und die Ehe sollen nicht miteinander vermischt werden. Um hier alle

möglichen Unglücksfälle zu verhüten, ist die Organisation geschaffen. Der gemeinsame entschlossene Wille aller unserer Mitglieder wird die Enschlußkraft jedes einzelnen Mitglieds unterstützen. Das drängende Problem für die Mitglieder des neuen Klubs ist aber: was wird nun aus denen, die bereits den Schmerz der Liebe erfahren haben? Auf diese Fragen antwortet die Sekretärin: „Wir verbieten die Romantik nicht, so lange die Geschichte nicht zu ernst wird.“

Kleine Filmnotizen

„Standhafte Brügler“ hat Aufnahmen begonnen

Für den neuen großen Film der Ufa „Standhafte Brügler“ haben die Aufnahmen in den Alpen begonnen. Hauptdarsteller sind: Lila Gied, Franziska Kitz, Friedrich Umer, Vincenz Pröhl, Woppe Brem, Harry Dard, Richter-Lang, Gusti Starck-Gretchen, Daur und Hans Thomä.



Landesbibliothek Oldenburg

Bier Jahre Nationalsozialistische Frauenschule Bad Zwischenahn



Aufnahmen (3): von Cden

Die NS-Frauenschaft Bad Zwischenahn kann am 1. Mai d. J. auf ein vierjähriges Bestehen zurückblicken. Aus dem Bemühen mitzuhelfen, dem politischen Soldaten Adolf Hitler eine Lebensgefährtin zu erziehen, die ebenfalls tiefste durchdrungen von der Idee des Nationalsozialismus, ihre Pflicht für Familie und Volk erkannt, entstand diese Schule.

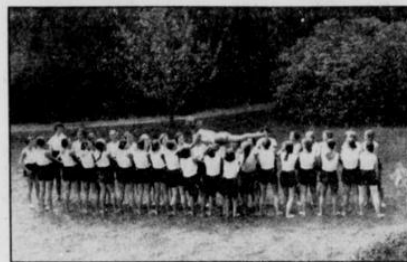
Mit zwölf Schülerinnen wurde am 1. Mai 1932 diese erste Nationalsozialistische Frauenschule Deutschlands vom Gauleiter eröffnet.

Vom ersten Tage an wurde der gesamte Unterricht von der Plattform des Nationalsozialismus aus betrachtet, erteilt. Geschichte, Erb- und Rassenpflege, Säuglingspflege und dergleichen waren feste Bestandteile des Lehrplans. Mancher Nebener der Bewegung hat im Laufe der vier Jahre außer

den ständigen Lehrkräften vor den Schülerinnen der NS-Frauenschule gesprochen.

Von Anfang an waren die Kurse der Schule vollbesetzt, was besonders erfreulich ist, wenn man hört, daß außer den Berichten aus der ersten Zeit des Bestehens, die im JA und anderen Kampfzeitungen erschienen, keinerlei Propaganda gemacht wurde. Diese nationalsozialistische Mädchelerziehungsstätte warb durch sich selber. Viele junge Menschen sind in den vier Jahren ihres Bestehens durch diese Schule gegangen, an Körper und Geist gehärtet, ausgerüstet mit einer starken nationalsozialistischen Grundhaltung und guten Kenntnissen auf allen Gebieten hausmütterlichen Schaffens.

Die NS-Frauenschule ist 1934 staatlich anerkannt worden, wird also bei allen Frauenberufen, die das hauswirtschaftliche Jahr benötigen, angerechnet. Die Gründerin der NS-Frauenschule ist Frau Dyckerhoff. Der Unterricht wird von der Leiterin, Fräulein Lenger, einer technischen, einer hauswirtschaftlichen und einer landwirtschaftlichen Lehrerin erteilt. Die Leiterin des Kindergartens, in dem übrigens die Mädel der Schule mitwirken, gibt den Unterricht in Erziehungslehre. Außerdem werden regelmäßig Gastredner herangezogen. Turnen, Baden, Wandern und Singen sorgen bei den Schülerinnen für den nötigen Ausgleich. Selbstverständlich gehören die Mädel dem BDM an. Ueber die Einrichtung und den Tageslauf der Schule brachten wir vor einiger Zeit einen ausführlichen Bildbericht.



Wir wünschen dieser Stätte nationalsozialistischer Mädchenerziehung, daß sie auch weiterhin in allem Kampfeifer weiter mitwirken möge, ein gesundes, stolzes, verantwortungsbewusstes Mädelgeschlecht herauszubilden.

Möge von dieser Stätte aus die Volksgemeinschaft, die hier praktisch gelebt wird, von jeder einzelnen Schülerin im späteren Leben weitergeleitet werden.



Achtung!

An alle Betriebsführer und Gefolgschaftsmitglieder des Kreises Oldenburg-Stadt sowie die Hausfrauen und Hausgehilfinnen!

Um jeglichem Irrtum vorzubeugen, geben wir nochmals die Antritts- und Abmarschzeiten der einzelnen Staffeln bekannt.

Die Betriebsführer und Betriebszellenobmänner, sowie die Gefolgschaftswalter der einzelnen Gliederungen sorgen für rechtzeitiges Antreten ihrer Betriebe.

Staffel I:

Antreten in vier größeren Marschblöcken (siehe Tagespresse), 10.15 Uhr auf der Staulinie. Abmarsch: 10.30 Uhr.

Staffel II:

In drei größeren Marschblöcken (siehe Tagespresse), Antreten 10.15 Uhr Radorfer Straße in Höhe des „Eindenhofes“. Abmarsch 10.30 Uhr.

Staffel III:

Antreten in drei größeren Marschblöcken um 10.40 Uhr auf dem Schuppenweg, Spähe Ammerländer Heerstraße (siehe Tagespresse). Abmarsch 10.50 Uhr.

Staffel IV:

In zwei Marschblöcken, Antreten 10.40 Uhr mit der

Spähe Hauptstraße, Hundsmühlener Heerstraße. Abmarsch 10.50 Uhr (siehe Tagespresse).

Staffel V:

Antreten 10.30 Uhr Bremer Straße, Spähe Stebinger Straße, in zwei größeren Marschblöcken (siehe Tagespresse). Abmarsch 10.40 Uhr.

Staffel VI:

Antreten 11.00 Uhr in der Auguststraße, Spähe Dener Straße. Abmarsch auf besondere Anordnung.

Die Hausfrauen mit ihren Hausgehilfinnen begeben sich direkt zum Aufmarschplatz zu den Plätzen, wie sie auf der in den Tageszeitungen veröffentlichten Skizze angegeben sind.

Tribünen-Freikarten für Invaliden müssen sofort bei der Kreisgefolgschaftsstelle der Deutschen Arbeitsfront abgeholt werden.

Ferner verweisen wir auf die Sondernummer des „Illustrierten Beobachters“ 1936 zum Preise von 1,50 RM, die durch die Betriebszellenobleute oder die Betriebsführer bei der Deutschen Arbeitsfront umgehend zu bestellen ist.

gez.: Bäckermann
Kreisorganisationswalter.

Achtung!

Aus Stadt und Land

Oldenburg, 30. April 1936

Generalfeldmarschall v. Blomberg besuchte Oldenburg

Der Reichskriegsminister, Generalfeldmarschall v. Blomberg, weilte gestern in der Stadt Oldenburg. Die Kasernen und militärischen Dienstgebäude hatten aus diesem Grunde die Reichsriegsflagge gesetzt. Der Generalfeldmarschall traf in Begleitung seines Adjutanten, Hauptmann v. d. Bede, eines alten 19. Dragoners, gegen 12.30 Uhr von der Befestigung einiger Arbeitslager und deren Arbeitsfeldern im Gelände in der Infanterie-Kaserne Kreyenbrück ein. In Begleitung des Kommandeurs der 22. Division, Generalmajor Strauß, und des Standortältesten besichtigte der Reichsriegsminister die Kasernen und wohnte dabei dem Ausbildungsdienst der Truppen bei. Danach ließ sich der Generalfeldmarschall im Standortoffizierheim die Offiziere und Wehrmachtbeamten des Standorts, sowohl des Heeres als auch der Luftwaffe, vorstellen. Es schloß sich eine Fahrt zur Alexander-Heide und ein Besuch des Flugplatzes an. Schon gegen 15.00 Uhr verließ der Generalfeldmarschall Oldenburg, um noch am Nachmittag den Standort Delmenhorst aufzusuchen.



Er liegt Tag und Nacht auf der Landstraße!

Trotzdem! Auch der leistungsstarke Dieselmotor arbeitet unentwegt zuverlässig und wirtschaftlich mit dem Markenoel, das der modernsten technischen Entwicklung angepaßt ist.

Darum jetzt - die verbesserten

SHELL AUTOOEL

aus deutschen Fabriken

nach selektiver

Lösungs-Raffination



Oidenburger Landestheater

Theaterankündigung:

Heute und morgen:

Neuaufführung:
„Der und Zimmermann“, Oper von Roriging
Musikalische Leitung: Wally Schewpe
Inszenierung: Richard Häfner
Morgen Beginn bereits um 19.30 Uhr.

Sonnabend:

Achtiges Auerbach-Konzert

NS-Kulturgemeinde:

Heute:

Die Bahnanreisekarten für die Freitag-Vorstellung werden nur heute ausgegeben.

Landesorchester

Im achten Auerbach-Konzert nächsten Sonnabends singen Kammerleiterin Irma Weille, Sibille Plate-Bremes, Prof. Georg A. Walter und Prof. Albert Fischer die Solopartien in Handels „Aris und Galathea und Sachs stante. Der zufriedengestellte Aeolus“. Chor: der Oidenburger Sängerverein.

NS-Kulturgemeinde

Am Montag, dem 4. Mai, findet in der Aula des Gymnasiums, Theaterwall, ein Einführungsvortrag über „Hermann Burde und sein Schauspiel „Barbed“ statt, den der Dramaturg des Landestheaters, Erich Heger, hält. Hermann Burde, „Barbed“ gelangte in Berlin unter besonderer Betreuung des Präsidenten der Reichstheaterkammer und Reichsdramaturgen Dr. Rainer Schöller zur überaus erfolgreichen Uraufführung. Da alle Mitglieder der NS-Kulturgemeinde im Anrecht dieses großartigen geschichtlichen Schauspiel erhalten, empfiehlt es sich, den Einführungsvortrag möglichst zu besuchen.

Vollbildungshäute Oidenburg

Veranstaltungen am Wochenende

Sonnabend, 2. Mai, 20.15 Uhr: Zweite Führung durch die Abteilung Vogelwelt im Museum am Damm. Es führt der auf dem Gebiet der Vogelkunde bestens bekannte Lehrer Maas, Tüngeln. Vor und nach der Führung Gelegenheit zum Einzeichnen in die Liste für die Autobusfahrten nach Wittenburg und Wob für alle diejenigen, die an der Radfahrt nicht teilnehmen möchten.

Sonntag, 3. Mai, 11.00 Uhr: Beginn der ersten Führung durch das Heimatmuseum am der Rosenstraße. Es führt Schuldirektor Rüb.

Sonntag, 3. Mai: Der Turn- und Sportverein Oidenburg feiert den 33. Gründungstag seiner Fußball-Abteilung.

50jähriges Geschäftsjubiläum

Die Firma Johann Spanhake, Bäckerei, Konditorei und Café, am Markt, feiert am 1. Mai ihr 50jähriges Bestehen. Das Geschäft wurde am 1. Mai 1886 von dem Bäckermeister Johann Spanhake gegründet. Dank der Tüchtigkeit und Zielstrebigkeit des Gründers entwickelte sich das Geschäft sehr schnell und fand immer größer werdenden Kundenkreis. Herr Spanhake legte Wert auf peinlichste Sauberkeit und gute Ware. Er hatte damit die besten Grundlagen für sein Unternehmen gelegt. Sein ruhiger Geist und sein starrer Will für die Erfordernisse des Handwerks gaben ihm die Kraft, sich allgemein für die Interessen seines Berufsstandes einzusetzen. Er war Mitbegründer der Bäckereifachgenossenschaft, deren Vorstand er über drei Jahrzehnte angehörte; ebenso war er Mitbegründer der Spiritus- und Preßkaffeeabteilung. Seine Verdienste um das Bäckerhandwerk

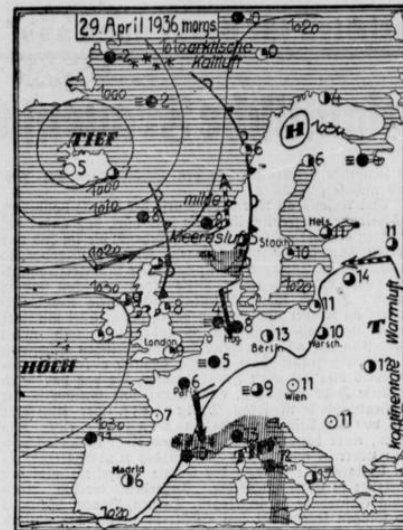
Jugendprüfung des Jagdgebrauchshundevereins eV Oidenburg

Am 25. April in Althorn

Der Jagdgebrauchshundverein Oidenburg ging aus dem Oidenburger Jagdverein, der nach Aufstufung des Reichsjagdgewerks aufgelöst werden mußte, hervor. Die Leitung des Jagdgebrauchshundvereins liegt in Händen von Karl Möller, Oidenburg, und umfasst den Gau Weser-Ems und darüber hinaus. Die Jugendprüfung war gleichzeitig die Gründungsfeier des Vereins.

Die Zuteilung lag in den Händen von Landforstmeister Hornbogen, Oidenburg, Forstmeister Risch, Althorn, Förster Hans Coring, Althorn, und Karl Möller, Oidenburg. In unermüdlicher Arbeit war die Suche von Karl Möller, Wally Dorries, Oidenburg, und Coring, Althorn, vorüber. Das die Veranstaltungen des früheren Oidenburger Jagdvereins und des jetzigen Jagdgebrauchshundvereins einen guten Namen in unserer norddeutschen Gegend haben, bewies die überaus große Zahl der gemeldeten Hunde, nämlich 51 Stück aus Oidenburg, Ostfriesland, Bezirk Bremen, Hannover. Es wurde in fünf Gruppen geprüft, und hierfür stand, dank der intensiven Arbeit des Herrn Coring, ein großes Gelände zur Verfügung, insgesamt 4000 Hektar. Anwesend waren etwa 250-300 Jäger. Die Jagd wurde von Förster Fischer, Hasbruch, angeleitet, und darauf wurden die Richter, Führer sowie Schlichtungsmitglieder vom Landforstmeister Hornbogen beauftragt. Dann gaben die fünf Gruppen mit je drei Richtern in die verschiedenen Richtkreise zur Arbeit ab.

Als Richter hatten sich bewährte Kräfte wie Möller, Rottenburg, I. Han, Dr. Hansen, Wesermünde, Kreisjägermeister Heidemann, Wesermünde, G. Ziegler, Bremen, Kreisjägermeister Rieckmann, Anton Dühme, Westerstede, Forstmeister Willems, Hasbruch, Kreisförster Nabe, Nienhagen, Warmholz, Ostfriesland, und andere zur Verfügung gestellt. Die Richter hatten bei den in einigen Richtern nicht gerade zahlreichen Hündchen keine leichte Arbeit. Dieser Mangel an Wild ist die Folge des alten Oidenburger Jagdgewerks. Jetzt, wo die Jagdordnung in größerer Mehrheit eingeleitet ist, kann auch geholt werden, und in ein paar Jahren können sich unsere wildarmen Fluren mit denen der Nachbarkreise messen.



Wetterbericht des Reichswetterdienstes

Ausgabe: Bremen. (Nachdruck verboten)
Die Wetterlage hat sich nicht wesentlich verändert. Die schwache Tiefdruckrinne zwischen dem atlantischen und skandinavischen Hoch ist ein wenig etwas weiter gewandert, so daß die Wetterfronte jetzt bei der Höhe nach Osten geschoben ist. Westlich dieser Fronte wurden nur Temperaturen um 10, an der Höhe sogar nur wenig über 5 Grad erreicht, während östlich davon wieder etwa 20 Grad gemessen wurden. Die Stärkung des hohen Druckes über der Nordsee wird eine weitere Zirkulation bringen, mit wesentlichem Temperaturanstieg darf aber nicht gerechnet werden.

Aussehen für den 1. Mai: Schwaabwinde, wolfig bis heiter, kühl bis kalt, langsame Erholung.
Aussichten für den 2. Mai: Keine wesentliche Veränderung wahrscheinlich.

Witterungsbericht

der Wetterstation Landesbauernschaft Oidenburg
Untersuchungsamt und Forschungsanstalt

Beobachtung vom 30. April, 8 Uhr morgens

Barometer	Lufttemperatur	Windrichtung	Niederschlag	Niederschlag
mm	Celsius	h. Stärke	mm	Erdboden-Temp.
766,6	4,8	W 2	0,0	3,1

Am Vortage		Temperatur	
Sonnenstunden	Sonnenleuchtdauer in Stunden	in 1 m	in 1 m Bodentiefe
12,9	3,7	5,3	7,3

Am 1. Mai 1936:		Am 2. Mai 1936:	
Sonnenaufgang	Wenduntergang	Sonnenaufgang	Wenduntergang
4.54 Uhr	2.16 Uhr	4.54 Uhr	2.16 Uhr
Sonnenuntergang 19.51	Wendaufgang 1.40	Sonnenuntergang 19.51	Wendaufgang 1.40

Geometrie: Oidenburg — 12.30: Ostfriesland 10.50, Ostfriesland 10.50, Ostfriesland 10.50; Nordsee 9.55, Ostfriesland 9.55, Ostfriesland 9.55.

wurden dadurch anerkannt, daß er zum Ehrenmeister der Baderinnung ernannt wurde. Im Jahre 1919 zog sich der alte Herr vom Geschäft zurück und überließ seinen Wohnsitz nach Sandburg. Mit diesem Zeitpunkt übernahm sein Sohn Wally das Geschäft, der es ganz im Sinne seines Vaters weiterführte. Er nahm eine Erweiterung des Unternehmens durch Gründung eines Cafés vor. Im Jahre 1930 wurde er in den Stadtrat gewählt und im Jahre 1933 zum Ratsherrn ernannt. Sein Geschäft hat sich stetig weiterentwickelt und genießt in weiten Kreisen größtes Ansehen.

Goldene Hochzeit

Der Privatmann Wilhelm Rohloff und dessen Ehefrau Elise, geb. Heine, hier, Hochheiderweg 6 — 79 bhm. 76 Jahre alt — begehen am 3. Mai das Fest der goldenen Hochzeit in voller Mühseligkeit und Frische. Es hat stadt-bekannte, biedere Leute. Herr Rohloff wohnte früher Ede-Georg- und Grüne Straße, wo jetzt Bäckermeister Brunten wohnt, lange Jahre als Schornsteinfegermeister. Dann war er mehrere Jahre Besitzer und Leiter des „Schützenhofes“ in Oidenburg und hernach der Wirtschaft „Zum Schütting“, am Markt hier (jetzt Osterhorn). Bei zunehmendem Alter legte er sich zur Ruhe und privatisierte. Die Eheleute sind seit langen, langen Jahren Besitzer unseres Blattes.

* Niederbühliche Gäste im Landestheater. Auf Einladung des Gauleiters waren gestern Abend einige hundert Volksgenossen und Volksgenossinnen, die bei den Festspielen auf dem Boosholzberg mitgewirkt haben, zur „Götter“-Aufführung gekommen. Sie wurden in Vertretung des Gauleiters Carl Röber herzlich begrüßt durch August Heinrichs, den Dichter des großen Dramas vom Freiheitskampf der Zehniger, „Stehende Beute“. Er sprach den Gästen auch bei dieser Gelegenheit noch einmal warmen Dank aus für ihre Mitwirkung bei den Aufführungen auf dem Boosholzberg.

* Betriebsruhe am 2. Mai — Lohnausgleich für die ausgefallenen Arbeitsstunden. Die Deutsche Arbeitslosenkommission weist darauf hin, daß sowohl zur Erparnisverhältnis-

mäßig zu hoher Betriebsanlauf und als auch zur Aufrechterhaltung der Feiern des 1. und 3. Mai eine vollständige oder wenigstens teilweise Betriebsruhe am Sonnabend, dem 2. Mai, erwünscht sei. Da es leider nicht allen Unternehmern wirtschaftlich möglich sein dürfte, den Lohnausgleich für die ausgefallenen Arbeitsstunden des Sonnabends als Betriebskosten zu übernehmen, betont das Sozialamt der Deutschen Arbeitsfront, daß der Betriebsführer in solchen Fällen wenigstens dafür Sorge zu tragen habe, daß durch nachträgliche Mehrarbeit eine Verminderung des Wochenlohnes vermieden werde.

* Verschleimte Arbeitsvermittlung für erwachsene Siedler. Auf Veranlassung des Reichs- und preussischen Arbeitsamtes hat sich die Reichsanstalt bereit erklärt, die Arbeitsämter zu einer alsbaldigen Arbeitsvermittlung erwachsener Siedler anzubahnen. Lieber das bisherige Ergebnis dieser Vermittlungsfunktion teilt die Reichsanstalt mit, daß bis zum Frühjahr 1936 rund 32 700 Siedler in Arbeit vermittelt worden konnten. Gegenwärtig seien noch etwa 10 700 Siedler in der Wartung. Mit der im Frühjahr beginnenden Betriebsaufhebung sei jedoch zu erwarten, daß noch ein weiterer Teil von Siedlern in den Arbeitsprozeß eingeschaltet werden könne.

* Amnestie auch für polizeiliche Strafverfügungen. Der Reichs- und preussische Innenminister weist in einem Erlaß an alle Polizeibehörden darauf hin, daß sich das Gesetz über die Gewährung von Straffreiheit, soweit es sich auf die Bagatelldelikte bezieht, auch für polizeiliche Strafverfügungen gilt, nicht dagegen für Zwangsgeheimhaltungen.

* Facharbeiterprüfung ist keine Gesellenprüfung. Der Reichswirtschaftsminister hat sich in einem Erlaß an die Industrie- und Handelskammern dahin ausgesprochen, daß diese nicht berechtigt sind, Facharbeiterprüfungen als Gesellenprüfungen zu bezeichnen. Rechtsgültige Gesellenprüfungen könnten ausschließlich von den Handwerks- und Gewerbetreibenden und den Innungen abgehalten werden. Inwiefern Gesellen- oder Facharbeiterprüfungen bei sich übernehmenden, zum Teil handwerklichen, zum Teil industriellen Betrieben erforderlich seien, werde noch geteilt werden.

* Die Verforgung der Landwirtschaft mit Saatgut. Der Reichsbauernführer hat eine Satzung für die in Berlin errichtete Saatgutstelle erlassen. Danach ist die Saatgutstelle berufen, den Reichsbauernführer in seinem Bestreben, die deutsche Landwirtschaft mit geeignetem Saatgut zu versorgen, durch Übernahme wirtschaftlicher Aufgaben zu unterstützen. Sie kann zu diesem Zweck insbesondere Saatgut jeder Art kaufen und verkaufen, soweit dies zur geordneten Verforgung der Landwirtschaft erforderlich ist, zur Sicherung der Verforgung und im Interesse der Landwirtschaft Saatgut von Züchtern aller Arten in Anbau und Vertrieb nehmen, sowie Erhebungen über Erzeugung und Absatz von Saatgut anstellen.

* Von der Stadtverwaltung wird uns geschrieben: Durch die hiesige Baupolizei sind in den letzten Wochen verschiedentlich sogenannte Niffelgas-Messungen auf Grund des § 24 der Bauordnung der Stadt Oidenburg (Verunstaltung) nicht genehmigt worden. Erneute Prüfung der Angelegenheit hat ergeben, daß diese Art Schilder in anderen Städten zugelassen worden sind, so daß in Zukunft seitens der hiesigen Baupolizei grundsätzliche Bedenken gegen die Zulassung nicht geltend gemacht werden sollen. Wenn die Schilder den sonstigen Bestimmungen und Anforderungen genügen, werden sie auch in der Stadt Oidenburg genehmigt werden. Den Geschäftsführern, denen in früherer Zeit die Genehmigung zur Anbringung derartiger Schilder verweigert worden ist, wird anheimgegeben, entsprechende Anträge erneut bei der Baupolizei einzureichen.

* Die Heeresbauanstalt I C I Oidenburg des Heeresbauamts Bremen, die bislang an der Copenburger Straße ihre Arbeitsräume hatte, hat ihren Sitz nach dem Schloßstr. 10, unmittelbar hinter dem „Hindenburg-Wäldchen“, verlegt. Die Baubehörde ist umgeköpft und durch Anfrucht und Verbesserungen erheblich verschönert.

* Wie überall in den NS-Stürmen, so liegt auch im Geschäftsbereich des SA-Sturms 51/R 54 (Schloßplatz — Altes Ministerium) die „Ehrenliste für die Einzelnung zum Dankopfer der Nation“ aus. Transparenz, Hinfühlschilde und ein freundlich gesinnter Hausbesitzer laden die Volksgenossen ein, durch Eintragung

Fahrräder

Naumann / Adler / Opel
Cyrus / Victoria

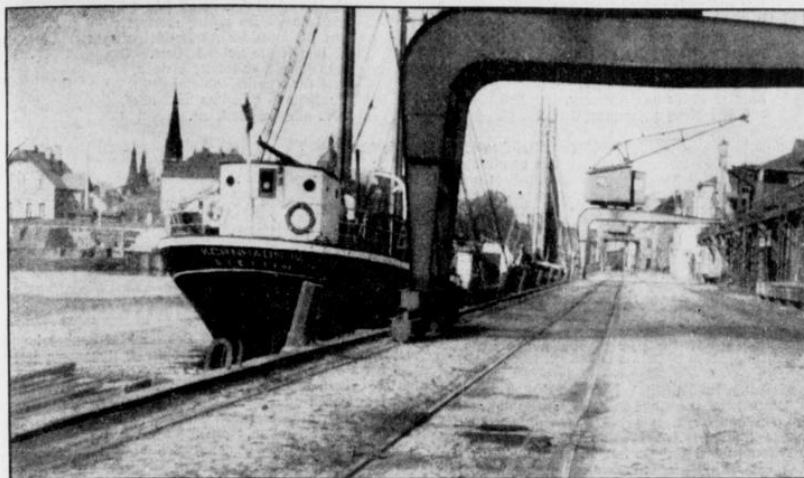
Nähmaschinen

Naumann / Vesta • Die bekannt guten Qualitäten in allen Preislagen
Günstige Teilzahlungen

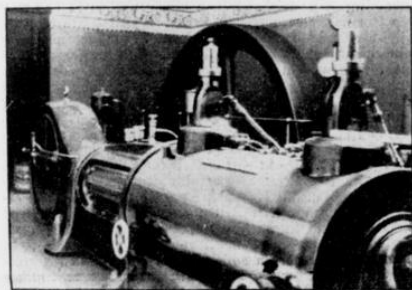
Heinr. Willers
Nadorster Straße 68 — Ruf 3266

Zum Nationalen Feiertag des Deutschen Volkes . . .

. . . für heut' die Arbeit aus!



Stau: Verklungen ist das Lied der Arbeit



Es ruhen die Maschinen



In der Schmiede dröhnt kein Hammerschlag

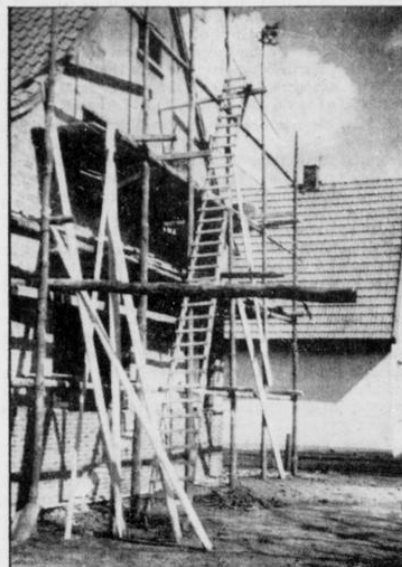


Heut' öffnet sich kein Fabriktor

Wie jeder Mensch in seinem Leben von Zeit zu Zeit eine Stunde finden muß, während der er innere Einkehr hält, die ihn Rückschau halten läßt auf das Erreichte in den durchlebten Tagen, in der er einen Maßstab anlegt am eigenen Lebenswert, und die ihm im Rückblick Vorschau halten läßt auf die zukünftige Arbeit und das weitere Lebensziel — in derselben Weise ist eine gleiche Stunde, ist ein gleicher Tag, für die Nation in ihrer Gesamtheit vonnöten. Der 1. Mai, der Nationale Feiertag des Deutschen Volkes, ist dieser eine Tag, der aus dem werttäglichen Gleichklang aller Tage im Ablauf des Jahres herauspringt, der für alle Deutsche, die durch ihre tägliche Arbeit und das gemeinsame Schaffen lebens- und schicksalverbunden sind, eine tiefe, symbolische Bedeutung hat.

Wir alle, ganz gleich an welchem Platz das Leben den einzelnen stellte, und sei die Aufgabe, die jedem zu erfüllen aufgetragen ist, scheinbar noch so klein und bescheiden, wir wissen um jene tieferinnerliche Bedeutung dieses Feiertages, und jeder werttätige Deutsche fühlt seine kraftspendende Größe und gewaltige Stärke, seit es ihn als den nationalen Feiertag des gesamten deutschen Volkes gibt — seit Adolf Hitler rettend in die Geschichte Deutschlands eingriff und unser großer Führer und Schirmherr wurde.

Seit dieser Zeit des Umbruchs und des Aufbaus eines neuen Deutschlands und der Geburtsstunde des deutschen Volkes kennen wir einen 1. Mai als einen wahren Feiertag einer geeinten, starken und lebensbejahenden Nation. Wir erleben in jedem Jahr diese eintägige Verinnungspause, in der im Rückblick das Erreichte und



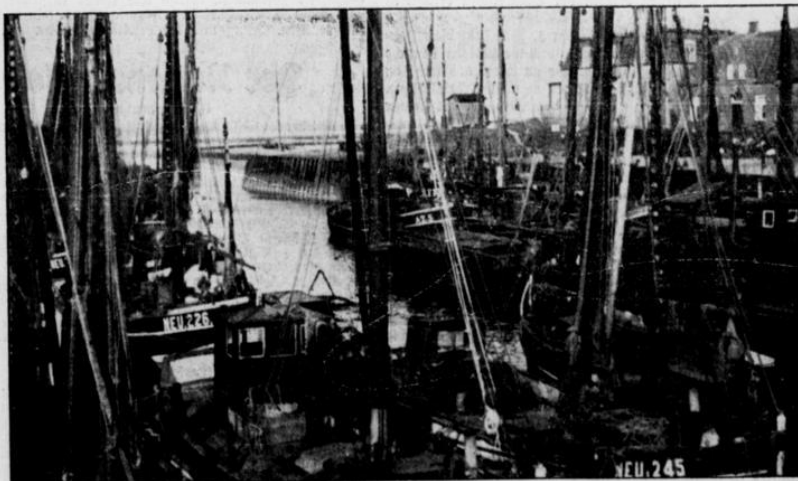
Auch Hammer und Keile ruhen



An der Verladebrücke und beim Torbagger rührt sich heute keine schaffende Hand

Geschäfte zum Zwecke einer gemeinsamen feierlichen und freudigen Ausrichtung in eindeutiger Weise noch einmal wieder klare und sichtbare Gestalt annimmt und der Blick der ganzen Nation gewendet wird in die Zukunft, auf ein großes, gemeinsames Ziel, das zu erreichen jeden einzelnen einpaant, fettet und verpflichtet.

An „nationalen Feiertagen“ eines deutschen Volkes zu denken, die vor dem Anbruch des Dritten Reiches gefeiert wurden, erfüllt uns jetzt innerlich mit einem bedrückenden und be-



Neuharlingerheide: Die Flotte daheim im Hafen

Kommenden Gefühl. Was war jene Zeit im Vergleich zur heutigen, was das einstige „Deutschland“ im Gegensatz zum heutigen und stolzen Deutschland, dem unser Führer der geniale Baumeister und ein geeintes deutsches Volk wie ein Mann sein Handlanger ist? Wie klein war das kleine von damals, wie groß ist das Große von heute! Ein Volk wurde, ein Deutschland, ein deutsches Volk.

Wir, die wir alle Zeugen dieser großen geschichtlichen Wende sind, die wir alle Tag für Tag mitten drinstecken im Werden und Wachsen einer großen Nation und im Erleben der Zeit auf Schritt und Tritt und in jedem Tag und zu jeder Stunde angepaßt werden von dem Geist des neuen Reiches, uns ist der Wandel in allen Dingen vielleicht schon zu einer Selbstverständlichkeit geworden. Das neue Gestalten und Formen auf allen Gebieten des deutschen Lebens ist von einer so genialen Größe, und die Art der grundlegenden Erneuerung der Daseinsprinzipien des deutschen 65-Millionen-Volkes von so großer Vielseitigkeit, daß uns winzigen Gliedern in der vielgliedrigen Kette der großen, umfassenden Ueberblick über das gegenwärtige Geschehen fehlt. Die uns nachkommende Welt wird im Abstand von den Ereignissen um die gegenwärtigen und für die Zukunft grundlegenden Dinge den richtigen Maßstab anlegen, um ihre Bedeutung für die ungeschälten kommenden Geschlechter zu erkennen.

Was uns Lebenden im Ablauf einer dreijährigen Führung nach der Richtschnur unseres großen Kämpfers zur Gewißheit wurde, ist das, daß das deutsche Reich, um dessen Einheit und Freiheit wir uns ungeschälten Malen kostbares deutsches Blut vergossen und die wertvollste Kraft der Nation geopfert worden ist, der einende und das ganze deutsche Volk zu einer verschworenen Einheit zusammenschließende Prozeß vollzogen worden ist.

Noch klingt in uns allen der gewaltige Chorische Gleichklang der letzten Reichstagswahl nach, die der Führer im Anschluß an seine welthistorisch so bedeutungsvolle Rede für die Befriedung Europas im Deutschen Reichstag ausrief. Das deutsche Volk hat bei diesem Anlaß der übrigen Welt gegenüber seine Einheit und seine Einmütigkeit im Willen seines deutschen Herolds bekundet, wie kein anderer Staat das seinem Staatsoberhaupt gegenüber je im Ablauf der Weltgeschichte tat. In unserem Zeitalter erfüllte sich der heilige Wunsch eines deutschen Freiheitskämpfers Ernst Moritz Arndt:

„Was ist des Deutschen Vaterland?
Ist's Preußenland? Ist's Schwabenland?
Ist's, wo am Rhein die Rebe blüht?
Ist's, wo am Neckar die Möwe fliehet?
O nein, nein, nein!
Sein Vaterland muß größer sein!“

„Das ganze Deutschland“ sollte es schon damals sein, aber erst der Tatkraft unseres Führers blieb es vorbehalten, diesen einenden Zusammenschluß aller Deutschen zu vollziehen, die jenen Worten eines anderen deutschen Freiheitskämpfers die Ehre gaben, die da sagten:

„Von Süden und von Norden
Und von dem schlimmen Main
Wird jetzt nicht mehr gesprochen,
Die Schranken sind gebrochen —
Ein Deutschland soll es sein!“

So wuchs im ersten Jahre der nationalsozialistischen Aufbauarbeit Deutschland und das deutsche Volk zu einer klar umrissenen Einheit zusammen, und auf der Grundlage dieser hergestellten Vollendung vollzog sich dann in der Folgezeit des zweiten Jahres der neuformende und gestaltende Wandel auf so vielen Gebieten des deutschen Lebens. Das innere Erstarren des deutschen Volkes sowie das Sich-Bekennen auf sich selbst und die Festigung des neuen Reiches als eine neben den anderen Völkern der Welt gleichberechtigte freie Nation führten im dritten Jahre des Aufbaues zu der heute errungenen Position.

Das Wachsen und Aufblühen der jungen deutschen Wehrmacht und alles, was auf wirtschaftlichem Gebiet indirekt damit zusammenhängt, gaben dem letztjährigen Aufbau eine ganz bedingte Form und wiesen ihm seinen klar vorgezeichneten Weg. Wo die nationalsozialistische Triebkraft in den beiden ersten Jahren bereits ihre Arbeit angelegt hatte, vollzog sich die weitere Entwicklung organisch in den vom Führer willensbestimmten Grenzen, und das dritte Jahr, auf dessen Erfolge zurückzubilden wir uns jetzt anschauen, trübt den systematisch nach neuen Regeln der Staatskunst errichteten Bau.

Für heute die Arbeit aus! Der 1. Mai steht diese Forderung als eine für alle schaffenden und werktätigen Deutsche gleichbedeutende Losung heraus. Wo an jedem anderen Tag des Jahres der Rhythmus der Arbeit an allen Arbeitsplätzen in den deutschen Gauen klingt, der Strom eines neuen Lebens durch die deutschen Lande fließt, das Lied des werktätigen Schaffens widerhallt in den Fabriken, auf den Werften, in den handwerklichen Werkstätten, in der bäuerlichen Arbeit, bei der jungen Wehrmacht usw., die Kräfte eines großen, vielgliedrigen Millionenvolkes eingespannt und gleichmäßig ausgerichtet werden, rührt sich heute eine schaffende Hand, drängt nicht der Sang der Maschinen — für heute die Arbeit aus! In einem feierlichen Besinnen findet sich das ganze Volk zusammen, um am großen, gemeinsam erarbeiteten Werk, gemeinsam eine auf eine tiefe und ehrliche Freude ausgerichtete nationale Volkseier zu erleben, in einer einigen Gemeinschaft den Blick zu wenden auf die neue majestätische Größe des Deutschen Reiches und dem Manne aufs neue die einmütige deutsche Gefolgschaft zu dokumentieren, der als der große Führer das Steuer des neuen Schiffes hält.

So soll uns dieser 1. Mai des Jahres 1936 ein Tag voll tiefer, dankbarer Freude unserem Führer gegenüber sein, der aus dem vermeintlichen und prophezeiten „Untergang“ des Abendlandes seinen Aufstieg herbeiführte und über Deutschland den langersehnten, gewaltigen Dreißigsten wieder aufbrausen ließ:

„Ehre, Freiheit, Frieden!“

Mein Führer! Von G. Pfingst

Gott, erhalte unsern Führer,
Führe ihn an deiner Hand;
denn er will ja nur den Frieden
für sein liebes deutsches Land.
Und wir wollen dir stets danken,
daß du gabst uns diesen Mann,
denn für ihn gibt es keinanken,
mutig steht er seinen Mann.

Das gekämpft und viel gelitten
für sein hohes heil'ges Ziel;
hat nur für sein Volk gekämpft;
war ihm keine Mühe jubel!
Immer wollen wir nun singen:
„Hilf, du bist unser Held,
denn es ist dir nun gelungen,
daß das Reich zusammenfiel.“

Halt, Deutscher, ihm die Treue,
wie er dir die Treue hält;
dann steht auch die Welt auf's neue,
daß das Volk zusammenfiel.
„Hort für Frieden, Ehr' und Arbeit“
sei stets deines Kampfs Banner.
Gott erhalte uns den Führer,
für den Führer sterben wir.

Melodie: „Deutschland, Deutschland über alles“

Nur für Frieden, Ehr' und Arbeit
ist dein Leben eingeteilt;
du gabst Deutschland wieder Arbeit
und erlöstest dir noch die Welt.
Ewig wollen wir dich preisen,
daß vom Land zum Meer es geht.
Unser Führer soll uns bleiben,
alles, alles in der Welt!

Nicht nach Ruhm ist all sein Sinnen,
nicht nach Gold und Silberwert;
nur für Deutschlands Freiheit ringen
ist ihm seines Lebens Wert.
Und so will er immer bleiben,
stets für Deutschland eingeteilt,
Deutschland geht ihm über alles,
über alles in der Welt.

Vom Maibaum und seiner Bedeutung

Maibaum, Maibaum, halt dich fest,
Worin tummelst du fremde Galt,
Du bist uns ein so süßes Schamane,
Dann mit uns so süßlich schamen.“

Der Maibaum hat im heimatischen Brauchtum und dem bürgerlichen Leben schon seit alters her eine Bedeutung gehabt wie kaum ein anderer Brauch des vielgestaltigen Volkstums unserer Vorfahren. Während in der Nachkriegszeit und auch schon in den Jahren um die Jahrhundertwende der Verfall der alten Sitten, den „Maibaum zu setzen“, immer weiteren Raum ergriff, war dieser Brauch ehemals im ganzen Land überaus bodenständig und wurde nicht nur aus Tradition gepflegt, sondern der tieferen Sinn des eigentlichen Maibaumes und der damit zusammenhängenden Maibaumfeier lag allgemein klar und war überall bekannt. So wie das Weihnachtsfest unter dem Zeichen des immergrünen Tannenbaumes steht, der das aus der winterlichen Dunkelheit wieder aufblühende Licht bedeutet, so ist der Maibaum das symbolische Zeichen des vom vollen Siege schreitenden Lichts, das die Wintermonate bereits ahnen ließ, und das sich in der Wiegebgeburt des Jahres entfaltet, um dann im Sommer den Sieg zu trüben. Der Maibaum ist der Jahresbaum in seiner aufblühenden Erscheinung. Als Jahresbaum auch gleichzeitig der Lebensbaum, um den sich eine zu neuem Leben erwachte, lebendige Volksgemeinschaft schart, die in ihm das Sinnbild eines neuen Lebens sowohl in der Natur, als auch im Menschen selber sieht. Der Maibaum, um den sich im erwachenden Frühling, meistens am Vorlage des Pfingstfestes, unsere Vorfahren zu einem feierlichen Gemeinschaftsbesuche versammelten, hat in den verschiedenen Gegenden Deutschlands einen anderen Namen und auch seine festliche Errichtung und Ausschmückung ist vielerorts eine andere, doch die tiefere Bedeutung und der Sinn dieses verschiedenartigen Volksbrauches sind immer die gleichen. Das kleinere Gegenstück des großen Maibaumes ist die grüne Birke, die zur Pfingstzeit überall in mannigfaltiger Form verwendet wurde um Häuser, Innenräume, Kirchen usw. zu schmücken. Dieser Brauch ist immer lebendig gewesen, und auch heute findet alljährlich der Maibaum seine Verwendung.

In der Stadt Oldenburg kommen in den Rechnungen der Kammerkassiere alljährlich im 17. und 18. Jahrhundert jährlich mehrere hundert Malen vor, der zu Pfingsten in der Kirche an den Weibern angehängt wurde. Wie schon erwähnt, ist man in den ausfliegenden Jahrgängen des letzten Jahr-

hundertis in den Gegenden des Oldenburger Landes immer mehr davon abgekommen, den großen Maibaum zu setzen, und der Krieg und die nachfolgende Zeit haben dann ihr übriges getan, um diesen schönen Brauch vollends in Vergessenheit fallen zu lassen. Jene Ortschaften, die demnach aus einer grundlegenden Einstellung heraus den Brauch Jahr für Jahr pflegten, lassen sich an den Fingern einer Hand abzählen. Erst der neuen Zeit blieb es vorbehalten, aus einer grundlegenden geänderten Einstellung dem Volk und Brauchtum gegenüber, diese schönen und im deutschen Wesen tief verwurzelten Sitten um den Maibaum und seine Feierrgemeinschaft zu neuem Leben zu erwecken und die ehemals aus den Quellen eines unvergänglichen Volkstums erwachsene Sitten wieder mitten hineinzufüllen in das Volk und sein schicksalverbundenes Leben. Was lag näher als die Sitten der Errichtung des Maibaumes in Zusammenhang zu bringen mit dem Nationalen Feiertag des deutschen Volkes und ihr dadurch in einem organischen Aufbau jene Bedeutung zurückzugeben, die sie in vergangenen Zeiten hatte. Der 1. Mai in seiner Bedeutung als Nationaler Feiertag hat allen anderen Tagen des wertvollsten Schaffens das voraus, daß er eine ganze geschlossene Nation sich in einer glückseligen Freude am großen Werk besinnen läßt, und die Augen eines ganzen Volkes in eine Richtung wendet. Der Maibaum und sein tiefes volksverbundenes und volksgemeinschaftlicher Sinn mit diesem Feiertag in Zusammenhang gebracht, verleihen beiden Teilen eine sinnvolle Lebendigkeit! Mehr als sonst klingen hier das Leben und die Weisheit des Städtlers und des Landbewohners zusammen und mehr als zu anderer Zeit kann hier wieder eine tief in der deutschen Weisheit verwurzelte Sitten eine für alle Teile gleiche Bedeutung erhalten. So hielt der Maibaum, vornehmlich durch den Einfluß der Jugend, die in steigendem Maße der Träger eines neuen, auf nationalsozialistischen Grundgedanken aufgebauten Volkstums sein soll, wieder seinen Einzug in die deutschen Städte, wo er den Maibaum einen besonderen heimat- und volkstumsverbundenen Charakter verleiht.

So wird ein ganzes Volk wieder der Wurzelkraft seines Volkstums nähergebracht und findet im feierlichen Erleben um den Maibaum, als dem Sinnbild eines neu erwachten und vom Leben sich regen Quells, Kraft und Freude zum weiteren sommerlichen Wachsen und zur nachfolgenden Reife.

Maibaumfeiern — schon vor 400 Jahren in Jever

In Jever war schon vor 400 Jahren der schöne Brauch des Maibaumfestes alljährlich ein großes Ereignis für jung und alt. Dabei ging es sehr hoch her. So, es gab gerade zu jener Zeit bei diesem Brauch in Jever mancherlei Unzuträglichkeiten. Fräulein Maria von Jever sah sich daher genötigt, in ihrem der neuen Stadt verliehenen Stadtrecht ausdrücklich das Setzen von Maibaumen zu verbieten. Nicht sehr lange ließ sich dieser schöne Brauch jedoch unterdrücken. Schon recht bald kam man hier wieder zur Maibaumfeier zurück, ebenso wie später fürstliche Verbote dem alten Fräuleinspiel des Klosterschens keinen Abbruch tun konnten. Jung und alt beteiligte sich an den Feiern

beim Setzen der bunt geschmückten Maibäume. Jede Ortschaft sah eine besondere Ehre darin, ebenso wie noch heute, den Maibaum der Nachbarschaft nachts zu entwinden und in ihrem Orte aufzurichten. Deshalb bewachte man schon damals in den ersten Maibaumfeiern sehr sorgsam den Maibaum. Sehr lebhaft ging es dabei dann oft zu, und in unsprünghlicher Weise kam die Freude über die Maizenzeit zum Ausbruch. „Eind um Beer“ kesseln nicht, und fleißig wurde getanzt. Einige Zeit später war dann bei der Rückgabe der entwundenen Maibäume an die rechtmäßigen Besitzer wieder Gelegenheit gegeben, ein Fest zu feiern, das, noch wie heute oft, dazu beitrug, die freundschaftlichen Beziehungen von Ort zu Ort zu festigen.

Der Nationale Feiertag im Oldenburger Lande

In Wardenburg

Mit der Durchführung der Maifeier ist die DAF beauftragt worden. Es wurde nun folgendes Programm aufgestellt: Am Donnerstag wird zunächst durch die DJ der Mai eingeleitet. Die Ausschmückung des Baumes wird von der DJ bzw. dem DJW durchgeführt werden. Vor Schülers Selbstverpflichtung erhält dann der Maibaum seinen Platz. Am 1. Mai vormittags wird die Führerrede auf dem Schulgelände übertragen, bei schlechtem Wetter in Schülers Saal. Am Nachmittag des 1. Mai wird die 6-10jährige Schuljugend in jedem Dorfe auf ihre eigene Weise den 1. Mai feiern. Die Ausgestaltung dieser Schulfeier haben die Lehrer übernommen. Um 6 Uhr nachmittags ist dann der Umzug. Es wird in Fräuleins marschieren. DJW und Reichsbanner führen je einen Wagen im Umzug. Anschließend an den Umzug beginnen bei Schülers in Wardenburg und bei Dahms in Mittel die Festspiele. Wäsendenswert wäre es, wenn die Einwohner Wardenburgs sich geschlossen an allen Veranstaltungen beteiligen würden.

In Delmenhorst

Am Vorabend des 1. Mai versammelt sich die Hitlerjugend beim Jugendheim an der Eyer Straße, um dem feierlich geschmückten Maibaum das Ehrengeleit zum Hindenburgplatz zu geben. Im Anschluß hieran findet die Gemeindefeier im Saal der Kirche des Reichsorganisationsleiters Dr. Kay statt. Gegen 21 Uhr wird das Deutsche Jungvolk das Maifeier entlassen. Kreisleiter H. G. Sturm, Delmenhorst, wird die Feierrrede halten. Die Veranstaltungen werden von gemeinsam gesungenen Liedern sowie Dar-

bietungen des vielgelobten Jungvolk-Musikzuges vom Spielmannszug und Musikzug der Delmenhorster Wehrscharen umrahmt werden.

Am 1. Mai werden in Delmenhorst die Feiern folgendermaßen verlaufen: 6 Uhr: Beden durch die Kapellen unter Wehrscharen. 8 Uhr: Rundgebung der Jugend auf dem Hindenburgplatz (DJ, DJW, DJ, DJW): a) Der Unterbau führt begrüßt die Jugend. b) Ergrung der Sieger im Reichsbannerwettkampf 1936. c) Kreisleiter H. Sturm weicht die DAF-Fahnen. d) Uebertragung der Jugendfeier aus dem Berliner Aufgärten. Rede des Reichsjugendführers Bis 10.30 Uhr muß die Aufstellung des Festzuges auf dem Adolf-Hitler-Platz vor sich gegangen sein. 10.40 Uhr: Marsch des Festzuges durch die Markstraße zur Delmenburger Straße. 10.55 Uhr: Zusammenstreifen des Festzuges mit der Wehrmacht; der Festzug schließt sich in der Delmenburger Straße im Gegenzug der Wehrmacht an. Beim Weiermarisch zum Stadion wird der Festzug folgende Straßen benutzen: Delmenburger Straße, Lange Straße, Gärtnersstraße. Die Festwagen werden während des Einmarches in das Stadion aus dem Festzuge entfernt und fahren in Richtung Haspporter Damm zur Stadt zurück. Im Stadion findet dann die Gemeindefeierübertragung der Maifeier aus dem Berliner Aufgärten statt. Nach Beendigung der Uebertragung wird der Ausmarsch wie folgt vor sich gehen: Fahnenabordnung und Ehrenkompanie der DJW führt zum Haspporter Damm, Ehrenkompanie und Wehrmacht zu

Die politischen Tatsachen" wird festgestellt, daß die ganze Wirtschaft mit allen ihren Einrichtungen für den Nationalsozialismus

politischen „Zustand“ wird festgestellt, daß die ganze Wirtschaft mit allen ihren Einrichtungen für den Nationalsozialismus herausgerichtet ist aus dem Ethikzusammenhang des Kapitalismus, dessen Bewertungsfaktora zerbrach. Die, die Wirtschaft, besteht für den Nationalsozialismus aus lauter Einzelaktionen, die jede für sich geteiert werden müssen. Allerdings müßten die Einzelaktionen, um Wirtschaftspolitik treiben zu können, wieder im Zusammenhang gesehen werden. Die Wirtschaft ist ein System, das die Wirtschaft seine der Verband allein nicht erkennen. Der Verband müßte etwas haben, worauf er die Tatsachen bezieht. Für den Nationalsozialismus ist der Bezugspunkt der Tatsachen das Wohl des Volkes. Von hier aus erhält der Nationalsozialismus seine kritische Haltung gegenüber den von der kapitalistischen Theorie vorgezeichneten Zusammenhängen der Tatsachen. Neben der Staat als Wirtschaftstheorien tritt die praktische Lösung von Aufgaben, die von den jeweiligen Situationen gestellt werden. Von diesen Aufgaben aus können wirtschaftliche Tatbestände, die in ihren Bereichen fallen, im Zusammenhang gesehen werden. Weiter heißt es: „so manche kapitalistische Einrichtungen in der Wirtschaft sind noch bestehen müssen, so wie kapitalistisches Geld, Kapital, sondern schon nationalsozialistisch, da die kapitalistischen Einrichtungen eine neue Grundlage bekommen haben. Das System ist Wertsystem in der Hand der Politik. Bemerkenswert sind auch einige Beispiele im Kapitel „Der Staat in der Wirtschaft“: Der Nationalsozialismus bringt das große Zeitalter der schöpferischen Politik. Das ist Kommunismus und Kapitalismus. Das System ist ein System, das die Wirtschaft in der Tat, aber nicht in der dritten Dimension. Seit zusammen, während das System selbst und handig auf einer Fläche aufgemalt ist. Er gibt den Tatsachen schöpferische und damit glückliche Dynamik. Wenn seine Politik auf dem Gebiete der Wirtschaft die Rolle der Helfkraft übernimmt, die früher den wirtschaftlichen Bereich innehaben, dann flammert die Politik sich an. Das System und seine Theorie an, sondern nicht die Wirtschaft. Über die Politik die Dynamik des Volkes in die Wirtschaft eintrifft, wird die Wirtschaft dem Wesen des Volkes entsprechen. Das Volk hat die Wirtschaft dann ja selber geschaffen. 200.

Zo. fonfliche Reife, 800 Zo. Sement und Trab, 3635 Zo. Steine,
1217 Zo. Reis und Sand, 27 Zo. Cele und 884,5 Zo. ionfliche Güter.
Am Kleinbecker eingen zu Zal 257 Zo. Refs, 1314 Zo. Zerk,
608,5 Zo. Wundungemüth, 11,5 Zo. Wafer, 12 Zo. Wafer, 1
ges Gerreibe, 174 Zo. ionfliche Lebens- und Gemüthsmut, 20. Auter-
mutter, 27 Zo. Wapier und Holz, 30 Zo. Buhz, 111 Zo. Cele und
470 Zo. fere eingen im Grobberer 839 Zo. Steine, 100 Zo. Sement
und Trab, 30 Zo. Reis und Sand, 18 Zo. Refs, 1367,5 Zo. Gerreibe,
1904 Zo. ionfliche Lebens- und Gemüthsmut, 51 Zo. Autermutter,
508,5 Zo. Wundungemüth, 11,5 Zo. Wafer, 12 Zo. Wafer, 1
Zerk, 174 Zo. ionfliche Lebens-, 353 Zo. Schmeilewafer, 11,5 Zo. Cele
und 157 Zo. ionfliche Güter.

Am Kleinbecker eingen zu Bere 110 Zo. Refs, 30 Zo. Dünge-
mut, 214 Zo. Wafer, 1367,5 Zo. ionfliche Lebens- und Gemüthsmut,
51 Zo. Autermutter, 12 Zo. Wapier und Holz, 255 Zo. Cele,
160 Zo. Steine, 1068 Zo. Reis und Sand, 106 Zo. Seide und 614 Zo.
ionfliche Güter.

Braukofen wurden befertigt 31746 Zo. Refs, davon 10885
Brennholz, 275 Zo. Refs, 1450 Zo. Zerf, 1190 Zo. Zerkfirs, 45 Zo.
Düngemut, 51 Zo. Weizen, 1588,5 Zo. ionfliches Gerreibe, 2197,5 Zo.
ionfliche Lebens- und Gemüthsmut, 1314 Zo. Autermutter, 608,5 Zo.
Wundungemüth, 11,5 Zo. Wafer, 12 Zo. Wafer, 1 Zerk, 174 Zo.
Schnen, 2270 Zo. Mifchen Bin, Erdrot, 30 Zo. Buhz, 1,5 Zo. Wapler,
508,5 Zo. ionfliche Reife, 900 Zo. Sement und Trab, 4654 Zo. Steine,
1217 Zo. Reis und Sand, 27 Zo. Cele und 884,5 Zo. ionfliche Güter,
103 Zo. Seiden und 2131,5 Zo. ionfliche Güter.

Steuerkalender für Mai 1936

Von Dr. Greif, beidseitiger Bücherreviseur, Oldenburg, Marktst. 10/11.

5. Mai: Lohnsteuer für die Zeit vom 16. bis 30. April dsm. für ganzen Monat April 1936.

11. Mai: Umsatzerlöse, Veranlagung und Vorauszahlung für den Monat April.

11. Mai: Grundsteuer, erste Viertelabrate 1936/37, zum ersten Mal nach dem neuen, vor einiger Zeit ausgefertigten Vermögenssteuerscheid.

15. Mai: Gewerbesteuer für Stadt und Gemeinde laut dem im Jahre 1935 ausgefertigten Einkommen- und Gewerbesteuerseid.

20. Mai: Lohnsteuer für die Zeit vom 1. bis 15. Mai.

Bemerkt sind im Mai zu entrichten:

An die Amtskasse:
Brandfallbeitrag für 1936 und die Vorauszahlung auf die Hausliche Grund- und Gebäude-Steuer.

[illegible]

Friedrich Krüger
Zigarren — Zigaretten
Tabake
Süßwaren u. Gebäck

5. Beilage zu Nr. 117 der „Nachrichten für Stadt und Land“ vom Donnerstag, dem 30. April 1936

Der gefährliche Schuß für die Gelege jagdbaren Federwildes

Das Kammergericht fällt unter dem 17. 12. 1935, Aften-
zeiten — Ss 536/35 — ein für die Jägerwelt wie für die
breitere Allgemeinheit beachtenswertes Urteil. Der Ange-
klagte hatte sich unbefugterweise Eier jagdbaren Federwildes
angeeignet und verurteilt wurde, weil sonst unzulässige Durchbrechungen
angeordnet hätten. Nichtsdestoweniger wurde er ver-
urteilt, da das Gericht dieses Vorbringen für rechtlich bedeu-
tungslos ansah, „weil sonst unzulässige Durchbrechungen
des Schutzes, den der Gesetzgeber im Interesse der Zukunft
des jagdbaren Federwildes für dessen Nester gewollt hat,
Zor und Türr geöffnet werden würde.“

Siehe zu dem Bemerkung: Der vom Gesetzgeber gewollte
Schutz der Zukunft jagdbaren Federwildes ist, wie folgt,
geordnet: Nach § 1 Abs. 2 des Reichsjagdgesetzes umfaßt das
Jagdbrecht auch die ausschließliche Belugung, sich die Eier
jagdbaren Federwildes anzueignen und die Gelege nicht ge-
schützter Hausvögel zu zerstören. Jagdbares Federwild sind
(gemäß § 2 Abs. 1b NStG): Auer-, Wild- und Nachtwild,
Faschwild, Schärpe, Steinbühner, Wildbrunnen, Reb-
hühner, Bachstelze, Hasen, wilde Tauben, Drosseln (Kram-
mervogel), Schreyer, Trappen, Brachvögel, Wachtel-
sonne, Kraniche, Zige- und Nachtraubvögel, wilde Schwäne,
wilde Gänse, wilde Enten und alle Arten Sumpf- und
Wasservögel. Aber auch der Jagdausübungsbescheid darf
nur zufolge § 33 Abs. 5 der Ausführungsvorschriften zum
NStG die „im Freien gelegenen Eier von Federwild an sich
nehmen, um sie auszubringen zu lassen.“ Im übrigen sind auch
für den Jagdausübungsbescheid die Gelege und Nester
jagdbaren Federwildes das ganze Jahr über geschützt. Verstoß
gegen Gelege und Nester der Bläuhühner, Mohrweihe, Sperber,
Fahnenhahn und Fischreiher darf er zerstören. Verstoß
gegen Jagdausübungsbescheid gegen die erwähnte Schutz-
vorschrift, wird er gemäß § 60 Abs. 3 zum NStG mit
Geldstrafe bis zu 150 RM oder mit Haft bestraft. Weit
härtere Bestrafung droht dem Nichtjagdberechtigten, falls er
Gelege oder Nester jagdbaren Federwildes zerstört oder Eier
jeder Vögel sich aneignet. Unbefugtes Einfammeln von
Eiern jagdbaren Federwildes wird nämlich nach den Wild-
bereiberbestimmungen des § 292 StGB (in der Fassung des
Gesetzes vom 28. 6. 1935) ausschließlich mit Gefängnis be-
straft. — Wie schärft die Gerichte derartige Verstöße ab, und
beweist einmütig erkannte Urteil. Im Hinblick auf die
jetzt einseitige Brutzeit des Federwildes dürfte dieser Be-
trachtung einige allgemeine Bedeutung zukommen. Wer sich
nicht recht unangenehmer Bestrafung aussetzen will, lasse
jedenfalls die Hände weg von den Gelegen des Feder-
wildes! — — —



Achtermeer—Habern

In den Kreisen der Achtermeerer Bevölkerung und
unter den Siedlern in Habern wird der Wunsch laut, die
dortliche Einheit wieder herzustellen mit dem Anschluß nach
Badenburg. Nicht allein die Mitangehörigen, sondern auch
die Siedler im Habern und am Schärreler Damm fühlen
mehr als sonst, daß ihnen etwas fehlt. Und dieses Fehlen
ist das Gefühl der Dörfergemeinschaft und der dortigen
Eigenart. Bist du aber in dem Bewußtsein der Dorf-
zugehörigkeit und dem Bewußtsein die tiefe Wurzel des
Heimatgefühls und der Vaterlandstreue verankert.

Kommunalpolitisch gesehen, gehört Achtermeer-Habern
zu Warburg, und auch in seinem kulturellen Leben ist es
nach Warburg angegliedert. Die erste Abteilung erfuhr
das Dorf dadurch, daß ein Teil seiner Schulfinder wegen
Ueberfüllung der einstufigen Achtermeerer Volksschule nach
Westerholt überwiesen werden mußte. Eine unbedingte
Teilung entstand aber dadurch, daß Achtermeer-Habern nach
zwei Seiten hin auf die verschiedenen Formationen und Ver-
bände verteilt wurde, einmal nach Warburg hin, dem es



3. Reichsnährkammerausstellung Frankfurt a. M. - 24. Mai 1936

Hauptversammlung des Zwischenahner Schützenvereins

Nach Zwischenahner, 29. April.

Die Jahreshauptversammlung des Zwischenahner Schützenvereins, die
am Montagabend im „Schützenhof“ stattfand, zeichnete sich durch einen
sehr hohen Besuch aus, namentlich aus den Reihen der Jungschützen.
Der Schützenpräsident Fritz Bietz leitete den Abend mit einem Ge-
samtbericht über den verflochtenen Gesamtzustand des Vereins ein, der sich als
Mitglied des Vereins und außerordentlich tüchtiges Mitglied
große Verdienste um das Zwischenahner Schützenwesen erworben hat.
Im Jahresbericht wurde der gute Erfolg aus dem letzten Jahr
berücksichtigt in der Mitte, auf dem die Zwischenahner Schützenbrüder
trotz höchster Konkurrenz den Wappenspiegel erringen konnten, besonders
berühmt. Bei dem Freundeskreis der Schützenvereine, die in diesem
Jahre unsere Schützenbrüder den Platz in Ehren teilten lassen und
sich mit der Aufzucht der Schützenvereine begnügen. Das Freundeskreis
kommt in diesem Jahr die zum Austrag. Der Schützenmeister Adolf
Bretter berichtete über die Finanzlage. Das Schützenjahr 1935 hat eine
Einnahme von 1248 RM gebracht, die Ausgaben beliefen sich auf
1400 RM, so daß ein Ueberschuß von 448 RM verblieb. Mit diesem
Ueberschuß erreichten die Gesamteinnahmen des Vereins im letzten
Jahre eine Höhe von 1026 RM, während sich die Ausgaben auf 1240 RM
belaufen. Es ergab sich mithin ein Reibetrag der sich mit den Unter-
bilanzen der Vorjahre auf 1612,88 RM erhöhte. Da der Verein außer-
dem noch für 2780 Anteilscheine, die von dem bereiteten Bau der
Schützenhalle herrühren, einzulösen hat, sollte sich seine Liquidität
Ende 1935 auf rund 4400 RM. Auf Grund des Freundeskreises der
Schützenvereine erhielt der Schützenführer Hermann Willems
und Wilhelm Heuer bestimmt. Der Mitgliedsbeitrag blieb unverändert;
er beträgt 5 RM im Jahr und wird in zwei Raten erhoben.

kommunalpolitisch zugehört, und zum andern nach Mosles-
fehn, das bekanntlich zur Stadtgemeinde Oldenburg gehört.
So erleben wir denn, daß die politische Zelle Achtermeer
zu Moslesfehn gehört, die Mitglieder des Nachbarn aber
zu Westerholt-Badenburg angegliedert sind; NS-Frauen-
schaft und DAF werden von Moslesfehn aus geleitet, wäh-
rend die Kriegervereinsmitglieder in die Kriegerkamerad-
schaft Warburg miteingegliedert. Bedürfnis werden von
der NS-Moslesfehn betreut, zum andern aber hat die
Gemeinde durch ihren Pflegeauschuß für das Wohl dieser
Vollstetigen befragt zu sein: die Jungens gehören zum
Jungzug Westerholt, die Mädchen zur Jungmädelsgruppe
Moslesfehn; NS-Männer nach Moslesfehn, NS-Frauen
nach Warburg. Diesem Zustand, das sich zwei Kris-
gruppen in ihren Gliederungen und Formationen über-
decken, daß die Gemeindebehörde mit einer fremden Kris-
gruppe zusammenarbeiten muß, wünschen die Einwohner
aus Achtermeer ein Ende zu machen.

Die herrlich müssen die Dorfeste und Dorfesteiern wer-
den, wenn alle Vereine und Verbände und Formationen am
gleichen Orte gemeinsam diese Festerunden erleben. Geht
dieses nicht von heute auf morgen; aber eine merkwürdige
Abhilfe wäre schon die Eingliederung der Zellen Achter-
meer der politischen Leitung, der NS-Frauen-
schaft und der DAF in die betreffenden Warburger Kris-
gruppen.

Warum wollen Sie so leichtsinnig sein

und Ihre Haut ungeschützt der Sonne aus-
setzen? Es gibt doch Nivea. Wenn
man sich vor jeder Sonnenbestrah-
lung gut mit Nivea-Creme oder
mit Nivea-Öl einreibt, dann erhält
man natürlich schöne Hautbräunung.



Fremder Mann an der richtigen Tür

Roman von Arno Alexander

(Nachdruck verboten)

26. Fortsetzung

Leiner hatte eine Zigarette zwischen den Fingern.
„Schau mal an!“ meinte er endlich und blinzelte fast belustigt
dem Nach seiner Zigarette nach. „So ein alter Freund bist
du? Wie hab' ich dich doch verkannt, lieber Arthur!“
„Du glaubst mir nicht?“ jammerte Eignitz.
„Nein“, unterbrach ihn Leiner, „ich glaube dir nicht!“
„Aber du sollst doch dein Geld bekommen...!“
„Geld!“ ich es morgen auch noch bekommen?“ fragte Lei-
ner mit einem vielfachen Blick auf die Koffer.
„Gewiß!“ Ich schwöre dir...!“
„Genug jetzt!“ Ich glaube dir kein Wort!“
„Du verfluchst mich, Gerd...!“
„Schweig!“ rief Leiner schroff. „Was hast du getan?
Einer Frau, die ich versorgt glaubte, hast du ihr ganzes Geld
durch einen feigen Betrug gestohlen! Vier Jahre ist es her,
seit ich in Paris in der Zeitung las, daß meine Frau die
Unterstützung als echt anerkannte. Ich begriff sofort die Zu-
sammenhänge. Und der Zorn, der mich dabei befiel, ist in
den langen Jahren um nichts geringer geworden. Diesen
Tag der Abrechnung habe ich herbeigeführt...“
„Aber du kassierst das Geld ja bekommen!“
Mit einem geschmeidigen kleinen Sprung war Leiner auf
den Beinen und trat ganz nahe an Eignitz heran. „Kannst
du es mir gleich — auf der Stelle — geben?“
„Ich hol' es morgen von der Bank — oder ich geb' dir
einen Scheck...“

„— den du nachher sperren kannst!“
„Wie?“ rief Eignitz. Seine Gedanken arbeiteten jetzt
unheimlich klar und schnell. „Du hast mich doch auch nachher
in der Hand! Und um acht Uhr bist du bei der Bank —, früher
als ich dort sein kann!“

„Dabei rechnest du damit, daß ich mich nie in der Bank
sehen lassen darf? Aber das ist auch nicht nötig, Schreib
den Scheck! Ein anderer wird ihn vorweisen: Anne, die recht-
mäßige Besitzerin dieses Geldes!“

Eignitz taumelte auf den Schreibtisch zu. Mit zitterigen
Buchstaben füllte er den Scheck aus.

„Mit Zinsen!“ verlangte Leiner. „Schreib: fünfzwin-
zigtausend!“

Eignitz nickte und schrieb weiter. Dann drückte er den
Scheck auf dem Vordruckblatt aus und reichte ihn Leiner.

Der verwahrte ihn nach flüchtiger Prüfung in seiner
Brieftasche. „So!“ sagte er, mit einem eisigen Blick in
seiner Augen. „Und jetzt, Arthur, wollen wir abrechnen!“

Eignitz hatte ihn fastungslos an. Er sah, wie Leiner
nachherkam, und eine wilde Angst stieg in ihm auf. „Aber wir
haben doch abgerechnet!“ gelte er.

„Nein“, du hast nur Geföhleses zurückgegeben...
für deine Schuldigkeit verdienst du etwas anderes!“ Er holte
mit der Rechten zum Schlag aus.

Eignitz sprang zur Seite, ließ stolpernd, auf unsicheren
Füßen, in die Ecke.

Aber mit zwei Schlägen hatte Leiner ihn eingeholt. Wieder
hob er die Hand.

„Dah!“ kreischte Eignitz auf. „Ich — ich scheie...!“
Zu spät bemerkte Leiner die Schutzwaaffe in Eignitz'

Hand. Schon hatte er mit voller Wucht das Gesicht des andern
getroffen. Und im gleichen Augenblick knallte der Schuß...
XXII.

Zuerst sah es aus, als würde Leiner flürzen, aber dann
warnte er mit ein paar Schritten zum Schreibtisch, umklam-
merte mit beiden Händen die Platte und ließ sich ächzend in
den Stuhl fallen.

Eignitz, in seine Ecke gepreßt, hielt in der Rechten noch
immer den Revolver; sein Mund war halb geöffnet. „Das
wollte ich nicht!“ murmelte er entsetzt. Bangsam und taumelnd
kam er auf Leiner zu. „Das wollte ich nicht!“ stammelte er
noch einmal. „Glaub' mir, Gerd...!“

„Diesmal — glaub' ich —“, antwortete Leiner
stöhnend.

„Einen Arzt, Gerd! Ich muß einen Arzt holen!“
„Nein!“ presste Leiner hervor. „Einen Arzt? Das bedeu-
tet doch lebensgefährliches Zuchthaus — für mich... Oder
kannst du einen, der — schweigen wird?“

Eignitz zermarterte seine Stirn. „Nein“, schüttelte er.
Leiner machte eine mühsame Handbewegung nach der
Brust. „Es ist hier... beim Herzen...“

In diesem Augenblick klopfte es. Beide Männer lauch-
ten angewollt —, seltsam einig in ihrer Furcht vor jedem
fremden Menschen. „Wer ist dort?“ rief Eignitz heiser.

„Ich!“ antwortete Frau Winters Stimme. „Ich
habe ein Geräusch...“

„Es ist nichts!“ rief Eignitz. „Ein Stuhl ist um-
gefallen!“

Schweigeln. Dann kam wieder die Stimme hinter der
Tür —, schüchtern und leise: „Der Kaffee, Herr Eignitz!“
Er ist fertig... Soll ich jetzt...?“

„Geben Sie!“ brüllte Eignitz.
Es wurde wieder still. „Hast kein Blut“, flüsterte Leiner
verwundet. „Wollst verdammt sich sein Gesicht in jähem
Schmerz. „Ich werde sterben!“ sagte er dumpf.

„Du darfst nicht!“ sagte Eignitz. „Gerd, ich komme ins
Zuchthaus, wenn du...“

„Ich will hier nicht sterben!“ schrie Leiner auf, un-
bestimmt darum, daß die Frau ihn hören konnte. „Nicht
hier! Nicht hier!“ Er bäumte sich auf — stand vor Eignitz,
mit beiden Händen auf dem Sessel gestützt. „Ich will zu
Kenne!“

Er erbot sich Eignitz auf neue. „Welcher Wahnwitz!“
rief er entsetzt. „Dort nimmt man dich doch sofort fest! Aber
plötzlich hatte Eignitz es eiliger als Leiner selbst, dessen
Wunsch zu erfüllen.

Wenige Minuten später verließen die beiden die Woh-
nung. Schwer stieg sie Leiner auf Eignitz, und der schleppte
sein Opfer die Treppen hinunter zum Wagen.

Es war Abend geworden. Gottschell sah mit einem Buch
am Tisch, oder er blätterte nur darin herum. Anne erwartete
Gerd, und sie war auf seinen Besuch vorbereitet. Sie wünschte
nicht, daß man ihn sah, aber sie wußte, daß es sie kalt
ließ, wenn es doch geschah.

Müde setzte sie sich endlich zu Gottschell an den Tisch. Sie

dachte über Eignitz' Worte nach. Ihr Verstand gab ihm
recht, doch ihr Gefühl lehnte sich dagegen auf. Wie sollte sie
sich damit abfinden, daß Werner freiwillig vielleicht viele
Jahre Gefängnis auf sich nahm?

Es mochten ein paar Minuten vergangen sein, als plötz-
lich die Klingel schrillte. Gottschell lief zur Tür, und Anne
hörte, wie er öffnete, und hörte Stimmen. Ob Werner dabei
war? Sie hatte sich gegen die Wand gelehnt und starrte die
Tür an, durch die gleich jemand eintreten würde. Ihr Herz
klopfte ungestüm, und ein einziger Gedanke beherrschte sie:
Wenn es doch nicht Werner wäre!

Gottschell kam herein. Sein Gesicht war entsetzt vor
Schrecken. „Gerd —!“ sagte er leise und war nicht fähig,
etwas hinzuzufügen.

Unwillkürlich richtete sich Annes Gestalt auf. Also nicht
Werner —; Gerd war es! Ein entschlossener Zug war jetzt
in ihrem Gesicht. Ja, sie wußte genau, was sie Gerd sagen
mußte. Nicht die Frau, wie er sie verlassen hatte, würde er
wiederfinden; eine andere war sie geworden, und sie fürchtete
sich nicht, es ihm wissen zu lassen.

Zwei Männer, eng umschlungen, traten ins Zimmer:
Eignitz —, leuchtend unter seiner Last, mit hochrotem Gesicht
und verwirrtem Haar, und Gerd —, bleich, mit fahnenver-
stümmelten Lippen, den Hut im Nacken, kaum fähig, sich auf
den Füßen zu halten. Mählich schleppten sie sich durchs Zim-
mer zum Sofa, und mit einem faum unterdrückten Stöhnen
sank Gerd darauf nieder.

„Was ist denn — geschehen?“ fragte Gottschell.
Eignitz wollte antworten, aber er atmete so heftig, daß er
zweimal vergeblich zum Sprechen ansetzen mußte. „Ich —,
ich glaube —, er — stirbt!“ presste er endlich hilflos hervor.

Anne kniete neben dem Sofa. Sie sprach nicht, fragte
nicht, aber ihre Stirn, etwas zitternden Finger hatten schon
Weile und dem Leiners an der Stelle geöffnet, die seine
vertraute Hand ihr bezeichnete.

„Anne —!“ flüsterte er, ein mattes Lächeln um die
Lippen.

„Einen Arzt!“ Sie wandte sich um. Für eine Sekunde
stoderte ihr Herzschlag: In der Tür stand — mit weiten, großen
Augen — Werner...
Der Blick, mit dem Anne Werner ansah, hatte etwas
unendlich Trauriges. Doch ihre Stimme klang gefast, als sie
sich an ihn wandte: „Bitte, Werner, ruf schnell den Arzt von
unten!“

Eine Viertelstunde später kam der Arzt. Er untersuchte
den Verwundeten, und Anne ging ihm dabei unwillkürlich
vor. Endlich richtete er sich auf und sah durch seine scharfen
Gläser aufmerkamt alle Anwesenden an. „Man hätte sofort
operieren müssen... Jetzt —?“ Er zuckte die Achseln.

Alle waren still. Nur Eignitz schrie auf: „Ich bin ver-
loren!“

Leiner wandte den Kopf nach ihm um. „Nein“, sagte er,
und es war fast ein freundliches Lächeln, das sein Gesicht flüch-
tig erhellt. „Hören Sie, Herr Doktor —: ich habe ihn
angegriffen, und da —, in der Notwehr —.“ Sie verließen?
Und er wollte nicht schiefen, nur drohen —; ich weiß das
ganz bestimmt... Sie verstehen?“

„Gewiß!“ Der Arzt war ans Fenster getreten, traf aber
keine Anstalten zum Weggang. Und alle begriffen, daß er
glaubte, hier bald nötig zu sein.

(Schluß folgt.)

Nimm auch du ein Ferientind!

Die NSB schickt auch in diesem Jahr erholungsbedürftige Kinder aufs Land. Sie sorgt somit für die Gesundheit aller der Mädel und Jungen, die früher abseits standen, die sich Erholung leisten konnten.

Nun wird ihnen die Gelegenheit geboten; aber nur dann ist der volle Einsatz erfolgreich, wenn ihr alle mithelft und Freizeitspässe schafft.

Ich rufe deshalb alle Mädel und Jungmädel im Obergau 7 (Nordsee) auf, bei Eltern, Verwandten und Bekannten für die Kinderlandverschickung zu werben, denn nur so wird die dauernde Gesunderhaltung unseres gesamten Volkes gewährleistet.

Die Führerin des Obergaues 7
ges. Hilde Wessel, Gauführerin.

Der 1. Mai

Denn dazu ist der Mai gemacht,
Daß er uns lachen lehre,
Die Herzen hoch! Und sorglos
Des Grammes Mißere,
D. J. Bierbaum.

Der 1. Mai ist der Nationalfeiertag des Deutschen Volkes, ein Feiertag aller Schaffenden. An diesem Tage sollen die rollenden Räder rasten, die freischwebenden Kräfte ruhen, und die dröhnenden Hämmer schweigen. Still soll es werden auf den Feldern, und die Schreibfedern sollen leer bleiben. Die Straßen werden widerhallen von dem Gleichschritt aller der Schaffenden unseres Volkes. Die Häuser werden geschmückt sein mit maifrischem Grün. Von den ungezählten Bäumen wird das Hakenkreuz grünen, das Symbol unseres Reiches, das uralte Zeichen der freischwebenden Sonne, der ewigen Jugendkraft.

Dieser Tag, einmal das Kampftage und dem Bruderzwist gewidmet, ist im neuen Deutschland der Freude geweiht. Freude ist die ewige Kraft, die Gutes schafft. Freude ist die Sonne des Lebens. In Freude wird sich zusammenfinden das „Gedebvolk unseres Staates“, die Arbeiter der Hand und des Hirns. Hoch am Maibaum werden grüne Kränze hängen als Siegeszeichen des Friedens.

Nun laßt die Hähnen wehen im Wind!
Ein einziger Brudervolk wir sind
In Freud' und Leid
Für alle Zeit.

Sieger des Reichsberufswettkampfes

Die Sieger des Reichsberufswettkampfes treten um 10.15 Uhr (nicht, wie irrtümlich bekanntgegeben wurde, um 11.15 Uhr Gde Pfener Straße) in Zivil pünktlich an, und zwar Staulinie, Richtung Post. Möglichst dunklen Anzug. Der Teilnehmer braucht im Betrieb nicht mitmarschieren und ist von der Jugendleitung gebeten.

Zum Ableben Dr. Freies

Der Oldenburger Ring sandte aus Anlaß des Ablebens seines Ehrenbaas Dr. August Freies den Hinterbliebenen in Begeleit folgendes Beileidschreiben:

Liebe Frau Freie!

Die Nachricht von dem Hinscheiden Ihres Mannes, unseres Ehrenbaas im Ring, hat uns tief erschüttert. Es ist schmerzhaft und kaum zu fassen, so plötzlich aus dem vollen Leben und segensreichen Wirken herausgerissen zu werden. Diese Erde scheint bei Ihnen in der Familie und auch in Freundschaft und umfangreichen Wirkungskreis unerschöpfend. Ein Trost muß im Augenblick nur sein, daß das Lebenswerk Ihres Mannes in der Fortsetzung des reichen Gedankengutes, das er stets in hervorragender Weise in überaus lebendigen und fruchtbaren Anregungen zu vermitteln suchte, einmal wertvolle Früchte bringen wird für unser plandisches, niederdeutsches, und darüber hinaus für unser großes und schönes deutsches Volkstum.

Der Oldenburger Ring wird seinem Ehrenbaas stets ein treues Andenken bewahren; daß er sich doch für sein tatkräftiges Eingreifen für den Aufbau des Oldenburger Ring selbst das beste Denkmal gesetzt!

Mit Heimgedräng!
Der Ringrat:
Hermann Oden.

Auch die Befolgung der Gemeindebeamten wird an das Reich angeglichen

Nachdem die Gleichstellung der preussischen Staatsbeamten mit den Reichsbeamten durch gesetzliche Regelung mit Wirkung am 1. April 1936 erfolgt ist, wird jetzt durch gemeinsamen Erlass des Reichs- und preussischen Innenministers und des preussischen Finanzministers die Angleichung der Befolgung in den Gemeinden und öffentlichen Körperschaften geregelt. Die Gemeinden, Gemeindeverbände und die sonstigen der Aufsicht des Innenministeriums unterstehenden Körperschaften des öffentlichen Rechts werden ersucht, mit Wirkung vom gleichen Tage an auch ihre Beamten und die Beamten gleichgestellten hängigen Angestellten und Anwärter durch Anwendung des öffentlichen Befolgungsrechtes in den neuen Rechtszustand überzuführen. Auch solche Gemeinden, die bisher von der preussischen Befolgungsordnung abweichende Regelungen getroffen hatten, müssen ihre Regelungen jetzt auf die Reichsbefolgungsordnung und ihre Vorschriften überleiten. Auch die Befolgung der Gruppen muß der des Reichs entsprechen. Mit der Überleitung ist eine Vereinheitlichung der Befolgungsvorschriften für alle öffentlichen Verwaltungen erreicht. Auf die Gemeindepolizei-Bollzugsbeamten sind bei der Überleitung ausgenommen, da für sie eine besondere reichsgesetzliche Regelung besteht. In keinem Falle darf die Überleitung mit sonstigen Veränderungen in der Einstufung und verbunden werden, die nicht mit der Überleitung zusammenhängen. Die Übergangsregelung, durch die für die preussischen Beamten mit der Überleitung verbundene Härten gemildert werden sollen, finden auf die Gemeindebeamten in gleicher Weise Anwendung. Die erforderlichen Überleitungsbeschlüsse sind unverzüglich zu fassen und spätestens bis zum 1. Juni der Aufstufungsbehörde zur Genehmigung vorzulegen. Den Beschlüssen ist rückwirkende Kraft ab 1. April zu geben.

Kirchliche Nachrichten

Freitag, den 1. Mai 1936:

(Nationaler Feiertag des Deutschen Volkes)
Katholische: 8.30 Uhr Gottesdienst: Pastor H. Dr. Eggert.
Evangelische: 9 Uhr Gottesdienst.
Kirchenrat: 7 Uhr vormittags: Gottesdienst.

Oldenburg schmückt sich zum 1. Mai

Der 1. Mai verändert das Straßenbild. An vielen Stellen der Stadt sind seit gestern die Arbeiten zur Ausschmückung der Häuser, Straßen und Plätze im vollen Gange. Beim Bahnübergang Heiligengeiststraße stehen vier große Ehrenpfeiler mit Inschriften, wie: „Des Volkes Frieden erhält der Soldat“, „Führer, befehle, wir folgen“ usw., ebenso an der Einmündung der Pfener Straße auf den Friedensplatz, wo an den fahnengetragenen, weißen Türmen einprägnante Inschriften leuchten, z. B.: „Ehre jeder Hand voll Schweiß“. Das Haus der Kreisverwaltung der Deutschen Arbeitsfront an der Pfenerstraße, das Rathaus und seine Nebengebäude sowie die großen Verkaufshäuser am Markt sind bereits mit reichem Girlandenschmuck versehen, und im Laufe des heutigen Tages werden viele öffentliche und private Gebäude, Gasthäuser usw. diesem Beispiel folgen. Gleichzeitig rufen die Geschäfte für eine dem Sinn des großen Feiertages entsprechende Ausschmückung der Schaufenster.

Die umfangreichste Veränderung erfahren die Döbberwiesen, die wiederum den Festplatz für die Hauptaufgebungen des Nationalen Feiertages abgeben. Die aus-

gebehrte Tribüne ist bereits errichtet. Im übrigen wird der Platz umäumt von insgesamt etwa vierzig Pylonen, mächtigen, turmartigen Pfeilern. Zusammen mit den vielen hohen Fahnenmasten geben diese Pfeiler dem ganzen Gelände einen festlich-würdigen Rahmen. Die vierzig Pylonen, alle gleichmäßig 5,10 Meter hoch, heben sich in ihrem leuchtenden Rot, mit dem Hakenkreuz an allen vier Seiten, wirkungsvoll aus der grünen Umgebung ab. Sie tragen je ein Handwerksymbol oder das Zeichen der Kaufleute, der DAF usw. Die lange, grünbetränzte Tribüne wird flankiert von hohen, mit Fahnenkreuz verkleideten Lautsprechertürmen. Auch wird auf dem Festplatz geschmückt und an vielen Stellen der Stadt der Girlandenschmuck angebracht und aufgehängt. Die ganze Front des Adolf-Hitler-Hauses prangt im einheitlichen Schmuck von Rot und Grün; in der Mitte in großer Schrift: „Dem Führer die Treue“. Ähnlich sind die Fassaden der anderen Dienststellen hergerichtet. Auch der Hauptbahnhof trägt schon innen und außen reichen Schmuck.

Die Stadt Oldenburg legt Maienschmuck an, und die Bevölkerung rüstet sich zur festlichen Begehung des Nationalen Feiertages.

Einzelheiten über den festlichen Verlauf des Nationalen Feiertages

In der Ausgestaltung des Programms für die Feier des 1. Mai, das, wie ja bekannt, von der NSB „Kraft durch Freude“ vorbereitet und durchgeführt wird, sind einige Änderungen eingetreten. So werden am 30. April nicht nur ein, sondern zwei Maiäume gerichtet. Der eine Maibaum, eine Stiftung der Firma Gebrüder Meyer, wird um 17.30 Uhr vom Volkstrunk ab durch den Arbeitsdienst eingebracht und gelangt auf dem Fiedermarkt zur Aufstellung. Der zweite Maibaum wird, wie gestern noch einmal mitgeteilt, von der GJ eingebracht.

Am großen Weden am 1. Mai beteiligen sich neben den bereits bekannt gemachten Kapellen und Musikgruppen auch sämtliche Gesangsvereine der Stadt Oldenburg. Große deutsche Weisen werden allenfalls erklingen und die Menschen aufrufen zur Feier des Tages der Schaffenden. Von dem großen Volkstrunk auf dem Fiedermarkt kann schon jetzt gesagt werden, daß dort alles nur Erdentliche aufgegeben wird, um allen Volksgenossen reichste Unterhaltungsmöglichkeiten zu schaffen. Das Volkstrunk beginnt am 1. Mai um 16.30 Uhr und bringt zunächst auf vier großen Podien Volksräte, Chormänner, turnerische Vorführungen, Akrobatik, Schachborden und Ringen. Die einzelnen Vorführungen werden ausgeführt vom Ring, von den Sportvereinen, der Polizei und den AdS-Sportgruppen. Die Vielzahl der Darbietungen und die Tatsache, daß alle irgendwie bereiten und beteiligten Verbände und Vereine sowie Organisationen mitarbeiten, beweisen nachdrücklich, daß diese Veranstaltung mit Zug und Recht als Volkstrunk größtes Ausmaßes bezeichnet wird.

Der stürmische Andrang auf dem Volkstrunk dürfte für die Abendstunden zu erwarten sein. In dem großen Doppel-

zelt, das über 1500 Personen Raum bietet, sollen im besonderen die Volksgenossen in festlich froher Gemeinschaft den Feiertag begehen, die nicht irgendwie durch die Betriebsgemeinschaften erfasst sind. Hierbei ist besonders auch an die Wehrmacht und die Wehrmacht des Flugplatzes gedacht. Im Zelt spielen zwei Musikkapellen, die sich jeweils abwechseln und ohne Unterbrechung zum Tanz aufspielen. Die Eintrittskarten zum Preise von 30 Pf. sind fortlaufend nummeriert, sie gelten gleichzeitig als Rufe und werden am Sonnabend, dem 2. Mai, unter Aufsicht von Partei, DAF und einem beehrlichen Vertreter ausgelost. Hauptgewinn ist eine Norwegenfahrt, 15 andere Reisen und 100 weitere Preise gelangen zur Ausgabe. Die Preise sind seit heute im Schaufenster der Deutschen Buchhandlung, Lange Straße, ausgestellt. Das Ergebnis der Verlosung wird in den Sonntagszeitungen (3. Mai) bekanntgegeben. Die Ausgabe der Gewinne erfolgt am Montag, dem 4. Mai, in der Deutschen Buchhandlung gegen Vorlage der Eintrittskarte.

So wie das Volkstrunk sind auch die Betriebsfeiern von der NSB „Kraft durch Freude“ ausgeliefert. Arbeitswart P. Oberholzer hat alle Möglichkeiten zur abwechslungsreichen Unterhaltung der Volksgenossen ausgenutzt und ist somit auch dort für allerhöchsten Verlauf sichere Gewähr. Fast 40 Betriebe sind in 35 Sälen in Oldenburg untergebracht, überall wird Freude und Frohsinn herrschen, überall wird es sich zeigen, daß freie Menschen nur wirklich frohe Menschen sein können.

Mit Sonntag, dem 3. Mai, wird der nationale Feiertag ausklingen. Gemeinschaftsveranstaltungen werden auch mit dazu beitragen, daß sich die schaffenden Menschen immer enger und herzlicher zusammenfinden.

Die Festtafel im Rahmen des Oldenburger Festtags

Die morgige Maifeier wird in dem Gesamtaufbau ihrer Durchführung gegenüber den Feiern der letzten Jahre eine wesentliche Neuordnung dadurch erfahren, daß in diesem Jahre der eigentliche Festzug nicht von sämtlichen Teilnehmern an dem großen Aufmarsch, d. h. von allen schaffenden Volksgenossen Oldenburgs, durchgeführt wird, sondern von der Festtafel, die besonders hierfür gebildet wird. Die Tausende der fünf großen Aufmarschstraßen — 1 bis 5 —, die nach Beendigung des Festalles aus dem Döbber sich auflösen, werden sich sofort zu den Umarmungsstraßen begeben und diese Straßen umsäumen, die von der Festtafel berührt werden.

Die Gliederung und Zusammensetzung der Festtafel bei ihrem Aufmarsch von den Döbberwiesen ist folgende: Musikzug des Reichsarbeitsdienstes, Ehrenabteilung des Reichsarbeitsdienstes, Kreisleiter, Kreiswälder, Kreispropagandaleiter, Berufswehrkämpfer unter Leitung des Kreisjugendwälders. Danach folgt ein Festwagen der Reichsbetriebsgemeinschaft „Nahrung“, begleitet von Männern in Berufsfeldung, weiter der Festwagen der Reichsbetriebsgemeinschaft „Wohn- und der Festwagen der Reichsbetriebsgemeinschaft „Trunk“, ebenfalls beide begleitet von Männern in Berufsfeldung. Die Reichsbetriebsgemeinschaft „Essentielle Betriebe“ wird gebildet durch Uniformierte, 25 Eisenbahner, 25 Postbeamte, 25 Zollbeamte, dann eine Abteilung Schutzpolizei einschließlich Gendarmerie. Der Festwagen der Reichsbetriebsgemeinschaft „Landwirtschaft“ schließt sich an, darauf der Festwagen der Reichsbetriebsgemeinschaft „Gartenbau“, der Festwagen der Reichsbetriebsgemeinschaft „Stein und Erde“, vier Festwagen der Reichsbetriebsgemeinschaft „Handwerk und Handel“, begleitet von Männern in Berufsfeldung. Hieran schließen sich die Ehrenabteilungen der Bewegung an: Zunächst der SA-Musikzug, dann die Ehrenführung der

SA, des NSKK, die Politischen Leiter, die Ehrenführung der GJ und der Ehrenführer der GJ. Diese Festtafel, die in ihrer Gliederung die Einheit des schaffenden Deutschland mit der Bewegung Adolf Hitlers heranstellt, wird durch folgende Straßen durch das Spalier der Festtafel der Oldenburger Bevölkerung marschieren: Von den Döbberwiesen aus durch Pfener Straße, Pfenerstraße, Fiedermarkt, Heiligengeiststraße, Lange Straße, Schlossplatz, Suniesterstraße, Poststraße, Gortorpfstraße, Pfenerstraße zum Fiedermarkt, wo dann die Auflösung der Festtafel erfolgt. Die Teilnehmer der Staffeln 1 bis 5 des großen Aufmarsches auf dem Döbber werden gebeten, nach Beendigung des Festalles, der ausklingt mit dem Abmarsch der Ehrenkompanien der Wehrmacht und dem Ausmarsch der Fahnen, also nach diesem Aufmarsch, sofort in den vorgenannten Umarmungsstraßen der inneren Stadt Aufstellung zu nehmen.

Die Einzelheiten der Aufstellung der Staffeln zum Aufmarsch auf den Döbberwiesen haben wir eingehend berichtet. Die Festtafel tritt um 11 Uhr in der Aufmarschstraße an, Spitze an der Pfener Straße; sie marschiert auf besondere Anweisung in das Aufmarschgelände ein, nachdem sämtliche übrigen Staffeln ihre Aufmarschplätze auf den Döbberwiesen eingenommen haben. Danach folgt der feierliche Einmarsch der Fahnen unter Führung von SA-Standartenführer E. d. e. und zum Schluß der Einmarsch der Ehrenkompanien der Wehrmacht.

Die Festtafel hat beim Aufmarsch insofern eine veränderte Zusammensetzung, als für den Aufmarsch der SA-Standartenmusikzug: Kreisleiter, Kreispropagandaleiter, Kreiswälder der DAF und Sieger im Berufswehrkampf an der Spitze der Staffel 1 einmarschieren. Sie rangieren aber bei dem Aufmarsch und Umarmung durch die Stadt an der eingangs genannten Stelle der Ehrentafel.

Jalta gold s00. Musikal.
lose vom Faß, Ltr. 120 &
Emil Hinrichs, Weinhandlung
Haarenstr. 60 — Fernruf 5208

Zum Frühjahr-Reinemachen
Schrubber, Eimer,
Schneeräuscher,
bürsten, Seile, Hand-
feger, Rasen, Teppichfeger, Wohnbürsten, Wohnwand
Carl Wih. Meyer, Haarenstr. 14-15 und 56 / Bremer Str. 22

Fahrrad-Zubehörteile sind billig
bei:
J. Vosgerau Damm 28
Fernr. 5000 Zahlungs-
erleichterung!

Sportanzüge
Uebergangsmäntel
in den neuen Formen und Farben
Bruns am Damm